In Zusammenarbeit mit MünzenWoche

MÜNZENMARKT

JANUAR 2018 (22)

Wie die Farbe auf die Münze kam

WMF BERLIN
Was die Münzstätten für 2018 zu bieten haben

ALEXANDER DER GROSSE
Die Gold- und Silbermünzen von Philipp und Alexander von Makedonien

AKTENZEICHEN XY
Auffällige Garderobe überführt Banknotenfälscherpaar aus Verden

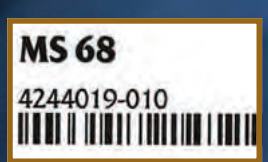
Foto: pixabay.com

SCHÜTZEN SIE SICH

mit dem fortschrittlichsten Münzhalter des Hobbys

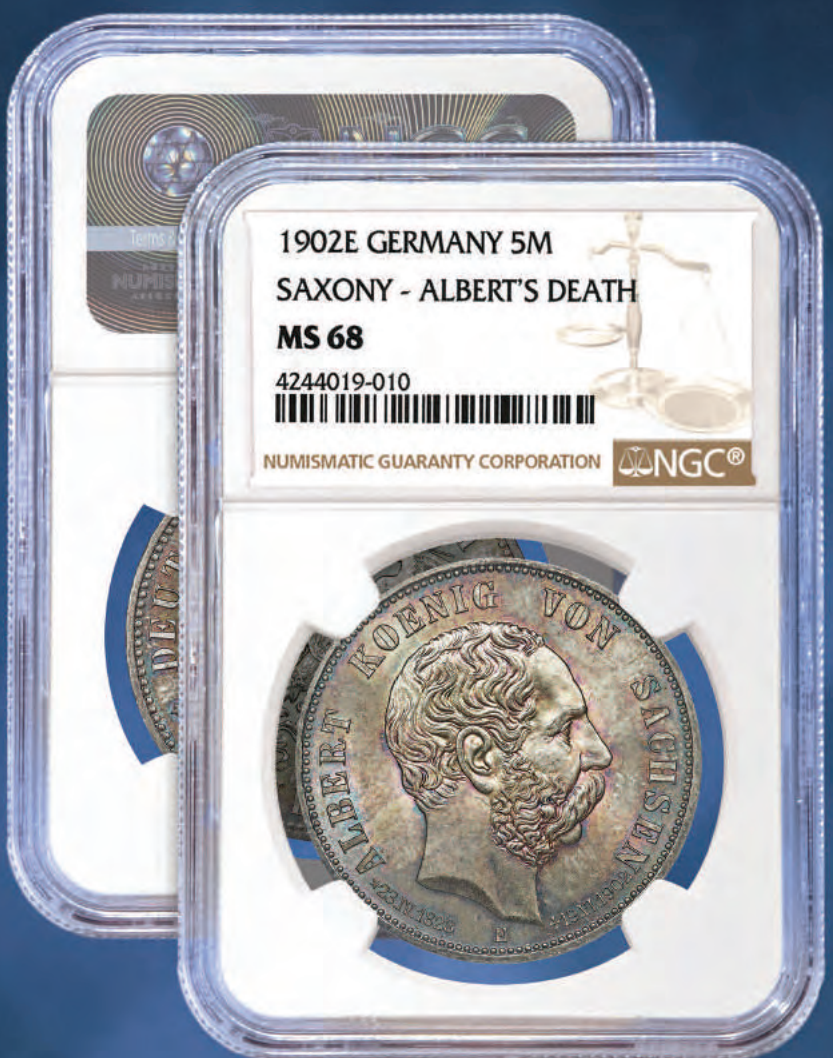
Hightech-Hologramm

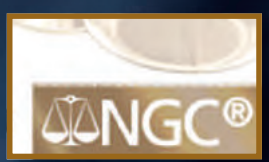
Das fortschrittliche Hologramm, direkt an der Rückseite der NGC Halter verschmolzen, verfügt über 12 verschiedene Sicherheitsmerkmale, darunter eine Mischung aus verdeckten und offenen Elementen.

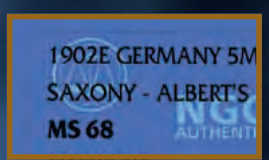


Online-Verifizierung

Besuchen Sie NGCcoin.de/Verify oder verwenden Sie die NGC-App, um NGCs Zertifizierungsdetails und hochauflösende Bilder des Halters für fast 15 Millionen Münzen anzuzeigen.







Labelsicherheit

Mikrotext, holografische Folie und ein Wasserzeichen mit UV-Tinte bieten eine erhebliche Schutzmassnahme gegen Fälschungen.

Fortschrittlicher Halter

NGC Halter werden durch Ultraschallschweißen versiegelt—ein sicheres, sauberes und zuverlässiges Verfahren, das hilft, Münzen zu schützen und Manipulationsversuche aufzudecken.

Die Halter von NGC bieten Sammlern und Händlern ein unübertroffenes Sicherheitsgefühl, indem sie hochwertige inerte Materialien mit einer Vielzahl innovativer Sicherheitstechnologien kombinieren. Schützen Sie Ihre Münzen mit dem gleichen Halter, mit dem die Smithsonian Institution ihre wichtigsten Raritäten schützt.

Verifizieren Sie Ihre NGC Halter unter NGCcoin.de/Security

NGC®
Numismatic Guaranty Corporation

NGC ist der offizielle Einstufungsdienstleister von
AMERICAN NUMISMATIC ASSOCIATION | P·N·G

Europe@NGCcoin.com | +49 89 255 47 545

Nordamerika | Europa | Asien

Liebe Münzfreunde,

der numismatische Markt, wie wir ihn kennen, ist mittlerweile rund 50 Jahre alt. Die Tatsache, dass unser tägliches Geld keinen Anker mehr hat, dass sein Wert ausschließlich von politischen und wirtschaftlichen Erwägungen bestimmt wird, ließ in den 70er-Jahren bei vielen Menschen den Wunsch entstehen, ihr Spargeld in etwas Sicheres anzulegen, das keiner Inflation unterliegt. So wurde das Münzensammeln zum Volkssport. Und das ist es geblieben. Auch wenn es sich wie unsere ganze Welt stark verändert hat.

Wer heute über fehlenden Nachwuchs unter Sammlern klagt, dem muss entgangen sein, wie viele Münzkäufer sich im Internet tummeln. Der Katalog der modernen Münzprägungen des 21. Jahrhunderts ist fast so dick wie der des 20. Jahrhunderts, und das, obwohl unser Jahrhundert erst 17 Jahre alt ist. Auktionshäuser beschränken sich nicht mehr auf zwei Auktionen, sondern veranstalten jeden Monat eine E-Auction. Die laufen prächtig, denn die Kunden kommen nicht nur aus Europa, sondern aus den USA, Russland und China, um nur einige zu nennen. Der Markt für Münzen ist international geworden. Wie international, erleben Sie, wenn Sie durch die Säle der World Money Fair streifen.

Dem will der neue MünzenMarkt, der in Zusammenarbeit mit der internationalen Internetzeitschrift MünzenWoche / CoinsWeekly entstanden ist, Rechnung tragen. Sie können dieses Heft selbstverständlich in Ihren Händen halten und lesen. Darüber hinaus steht es für Tausende von Münzsammlern weltweit im Internet zum Download bereit, und zwar sowohl unter www.muenzenmarkt.eu wie unter www.muenzenwoche.de/de/page/51. Einzelne Artikel – wie der Vorbericht zur World Money Fair Berlin – sind für das internationale Publikum unter www.coinsweekly.com in englischer Sprache abrufbar.

Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass sich die Grenzen zwischen virtueller und realer Welt immer mehr verwischen, und dass die Märkte auf der ganzen Welt immer enger zusammenwachsen. Und zwar nicht nur geographisch verstanden.

Impressum

Eine Sonderveröffentlichung der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG

Redaktion: Dr. Ursula Kampmann (verantwortlich), Torsten Berndt, Helmut Caspar, Walter Köcher, Anatol Kraus

Anzeigen: Rainer Flecks-Franke (verantwortlich), Monika Schmid

Produktion: Blueprint Werbeagentur, Göttingen

Druck: Sedai Druck GmbH & Co. KG, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

Beilagenhinweis: Waigand, 97095 Würzburg

© 2018, PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

Schon lange ist die Tatsache bekannt, dass viele Briefmarkensammler Münzen und viele Münzsammler Briefmarken sammeln oder gesammelt haben. Um diese beiden Märkte zusammenzuführen und intelligente Crossover-Produkte anzubieten, ist der MünzenMarkt geradezu prädestiniert. Mit dem Fachwissen der MünzenWoche zum internationalen Geschehen auf dem Münzenmarkt und der geballten Erfahrung von Briefmarken Spiegel und Deutscher Briefmarken-Zeitung im philatelistischen Bereich tritt der neue MünzenMarkt an, um Grenzen zu überschreiten und Neuland zu betreten.

Wir wollen eine Zeitschrift machen, die neue Fragen stellt und sie beantwortet, grenzüberschreitend, international, anspruchsvoll und unterhaltsam.

Ideen dafür haben wir genug. Wir sind neugierig, wie Ihnen unsere Ideen gefallen werden!

Ihre Ursula Kampmann
www.muenzenwoche.de

Inhaltsverzeichnis

Wie die Farbe auf die Münze kam	ab Seite	6
Wirbel um Mommsens Nobelpreismedaille	Seite	14
Unter die Lupe genommen – Die Javasche Bank; Der fünfte Mann; Wo alles begann; Preußens Chinahandel; Hoffaktor am preußischen Hof; Tugend ziemt dem Fürsten, Gewalt dem Tyrannen; Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft; Westfälische Münz- und Sammlerbörse; Der große Brand von Hamburg und die Solidarität der bürgerlichen Gesellschaft	ab Seite	16
World Money Fair '18	ab Seite	21
Der numismatische Frühling – Numismata München und Wien	Seite	24 / 25
To Slab or not to Slab – ein Trend aus den USA	Seite	26 / 27
Gold für die Welt – Makedonien	ab Seite	28
Erinnerungen an 1918 – Emissionspläne der Euro-Länder	Seite	32 / 33
Rubel, Krone, Drachme – Währungen und Münzen vor dem Euro	Seite	34 / 35
War Cabral der Erste – Marke, Münze, Schein	ab Seite	36
Zehn Gedenkmünzen 2019	Seite	38
Denare, Taler, Mark und Euro – die Geschichte der Berliner Münze	ab Seite	40
Schloss und Dom – Münzenrätsel	Seite	43
Das Fernsehen enttarnte die Blüten-Queen	ab Seite	44

Wie die Farbe auf die Münze kam

Es war vor 26 Jahren, und ich erinnere mich, wie wenn es gestern gewesen wäre.

Ich besuchte meine allererste World Money Fair, die 1992 natürlich noch nicht World Money Fair hieß, sondern Europa-Münzenmesse Basel, und in der Sporthalle St. Jakob stattfand. Und durch diese Sporthalle lief mein würdiger Chef in Anzug und Krawatte. Er raufte sich förmlich die Haare, warf die Hände in die Luft und schrie: „Jetzt sind sie völlig verrückt geworden! Micky-Maus-Münzen! Die machen Micky-Maus-Münzen!“

Die erste Farbmünze der Welt

Grund seiner Erregung war ein neues Produkt, das der liechtensteinische Münzenverleger Coin Invest Trust in Zusammenarbeit mit der schweizerischen Traditionsmünzstätte Huguenin herausgegeben hatte. Es handelte sich um die ersten beiden Sammlermünzen der Serie „Marine Life Protection“, für die der kleine Inselstaat Palau den Namen hergab. Auf ein 1-$-Stück in Kupfer-Nickel (Auflage: 50 000) und ein 5-$-Stück in Silber (Auflage 6000) war ein buntes Motiv aufgedruckt, das verschiedene tropische Fische und ein paar Meerespflanzen auf blauem Hintergrund zeigte. Man darf den künstlerischen Wert dieser Szenerie durchaus in Frage stellen, aber Coin Invest Trust und Huguenin hatten mit dieser Münze numismatisches Neuland betreten. Sie hatten die erste Farbmünze der Welt geschaffen.

Die am längsten laufende Serie von Gedenkmünzen

Ganz nebenbei entwickelte sich aus diesem bescheidenen Anfang die am längsten laufende Serie von Sammlermünzen, die die Numismatik kennt. Die Serie „Marine Life Protection“ endete erst 2017(!), also 25 Jahre nach ihrem Beginn. Und anhand dieser Gedenkmünzenserie kann man wunderbar beobachten, wie sehr sich die Qualität des Farbauftrags verbessert hat. Wurde zuerst mit einer flachen Folie gearbeitet, die man auf die Münze applizierte, ging es bald zum Druck über, der von Ausgabe zu Ausgabe eine bessere Auflösung erzielte und farblich differenzierter wurde. War der Farbauftrag zunächst ausschließlich auf flachem Untergrund möglich, begann um 2011 / 2012 das Spiel mit dem Hintergrund. Das geprägte Relief wurde nach und nach in die Darstellung miteinbezogen. Erst konnte man es höchstens als ornamental bezeichnen, doch bei der letzten Ausgabe der Serie „Marine Life Protection“ von 2017 sind Relief und Farbigkeit völlig gleichberechtigt behandelt. Eine Hochreliefprägung wird mit wenig Farbe kombiniert, die auf kleinen Zonen von niedrigem Relief im Hintergrund aufgebracht ist.

Eine Erfolgsgeschichte mit Verzögerung

Es ist bemerkenswert: Die erste Farbmünze der Welt wurde von der Fachwelt mit Verachtung gestraft. Sie erhielt nicht den ihr eigentlich zustehenden Coty für die innovativste (und zukunftsträchtigste) Münze des Jahres.

Die erste Farbmünze, die einen Coty gewann als „Most historically significant“: Australien. 10 $ in Silber „The Evolution of the Calendar“, herausgegeben von der Perth Mint.

Diesen Preis heimste eine ziemlich folgenlose Technik ein, die auf einer albanischen Olympiamünze von 1991 zum Einsatz kam: Diese war aus zwei meisterhaft geprägten Teilen zusammengesetzt, wobei die inkuse Darstellung der einen Seite perfekt in die erhaben geprägte Darstellung der anderen Seite passte.

Wahrscheinlich teilten die traditionell denkenden Juroren die Einschätzung meines Chefs und wollten mit „Micky Maus“ nichts

Fortsetzung auf Seite 6 ►►

Die erste Farbmünze der Welt: Palau. 1 $ in Kupfer-Nickel 1992. Verantwortlich für diese technische Neuerung sind die liechtensteinische Ideenschmiede Coin Invest Trust und die schweizerische Münzstätte Huguenin, die 2018 ihren 150. Geburtstag feiert (Foto: Coin Invest Trust).

Wer sehen will, wie rasant sich die Technik des Farbauftrags verbesserte, kann dies anhand der Serie Marine Life Protection beurteilen. Hier Ausgaben von 1998, 2002, 2006, 2011, 2012, 2015 und von 2017 (Foto: Coin Invest Trust).

Dr. Reinhard Fischer

Auktions- und Handelshaus für Briefmarken und Münzen e. K.

WIR ERZIELEN HÖCHSTPREISE!

Abbildung ca. 150%

Ionien, Elektron Halbstater, ca. 600 v. Chr. **Taxe 12.000 €**
Los 80 der 158. Auktion **Zuschlag 14.500 €**

100 Franken, 1925 **Taxe 15.000 €**
Los 1452 der 152. Auktion **Zuschlag 16.500 €**

10 Dukaten, 1936 **Taxe 7.000 €**
Los 1487 der 152. Auktion **Zuschlag 9.100 €**

Goldgulden, Sachsen, 1500 **Taxe 2.000 €**
Los 2084 der 150. Auktion **Zuschlag 14.000 €**

Goldgulden, Bern um 1500 **Taxe 20.000 €**
Los 32 der 134. Auktion **Zuschlag 27.000 €**

DDR 1985 10 Mark, 3 Materialproben **Taxe 22.000 €**
Los 1200 der 131. Auktion **Zuschlag 22.000 €**

3 Mark, 1918, Bayern J. 54 **Taxe 20.000 €**
Los 293 der 117. Auktion **Zuschlag 20.000 €**

BARANKAUF AUKTION

Sie möchten Ihre Münzen verkaufen? Wir kaufen ständig Münzen aller Art gegen bar.
Genauso suchen wir Einlieferungen für unsere sechs Mal im Jahr stattfindenden Auktionen.
Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren einen Termin. Hausbesuche sind möglich!

Wir haben auch Vertretungen in **München, Hamburg, Neumünster, Mainz, Frankfurt, Michelstadt, Siegen, Heilbronn, Würzburg, Luxemburg** und **Goslar.**

Den aktuellen Auktionskatalog schicken wir Ihnen gerne gratis auf Anforderung!

Abbildungen skaliert auf ca. 75%

Dr. Reinhard Fischer Auktions- und Handelshaus für Münzen und Briefmarken e. K.

Joachimstraße 7 · 53113 Bonn
Telefon: 0228/263130 · Fax: 0228/213381
www.reinhardfischerauktionen.de
reinhardfischer@briefmarkenauktion.net

zu tun haben. Es sollte dann auch noch mehr als ein Jahrzehnt dauern, bis die erste Münze mit Farbauftrag 2003 mit dem Coty ausgezeichnet wurde!

Der Markt dagegen war von der farbigen Variante begeistert. Vor allem bei den damals das Münzsammeln neu entdeckenden asiatischen Käufern fanden die farbigen Münzen reißenden Absatz. Die guten Geschäfte machten all die privaten Münzverleger und Münzstätten, die keine Vorbehalte kannten und die neue Technik ins Portfolio aufnahmen. Der Absatz dieser frühen Farbmünzen war so gut, dass auch die traditionellen Münzstätten ins Denken kamen. Schließlich wurde es Mitte der 90er-Jahre schwieriger und schwieriger, die staatlichen Gedenkmünzen auf dem Sammlermarkt abzusetzen. Das brachte die Münzstätten, die als Profit-Center agierten und sich deshalb stärker nach den Bedürfnissen des Sammlermarktes ausrichteten, durchaus ins Grübeln.

Warum die österreichische Niob-Münze geschaffen wurde

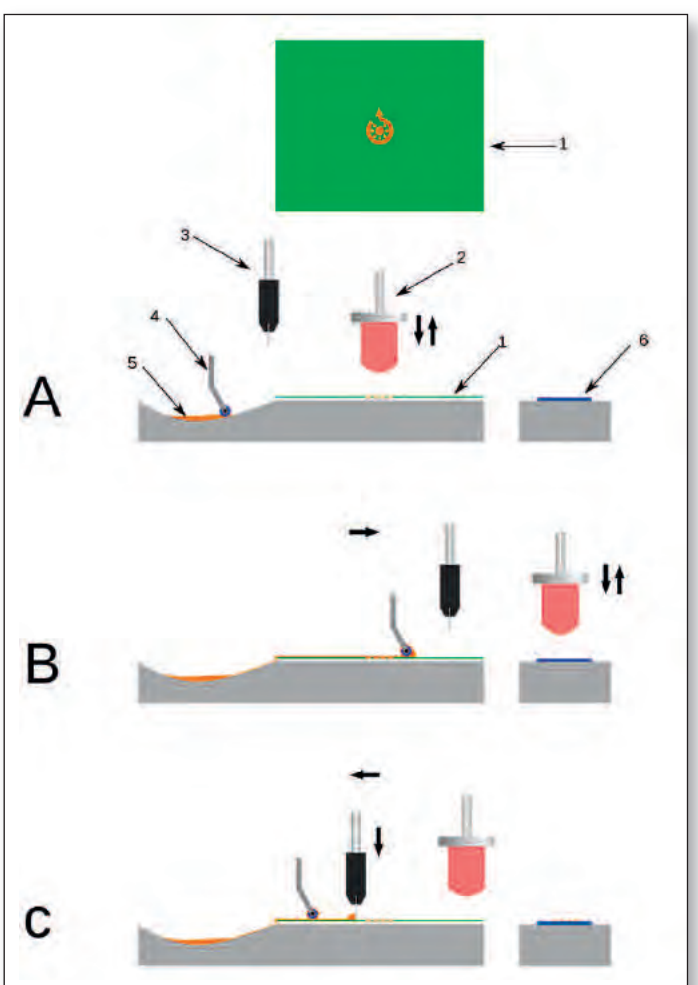
Eines der spektakulärsten Abfallprodukte der Suche nach einer Alternative zum numismatischen Farbdruck wurde die österreichische Niob-Münze. Man habe damals überlegt, so Franz Artmüller und Alfred Gnadenberger in ihrem Artikel über die österreichische Niob-Serie im Mint World Compendium 2012 / 2012, wie man an den Erfolg der Farbmünzen anknüpfen könne, ohne sie zu kopieren. Mit anderen Worten: Man wollte eine Farbmünze herstellen, ohne sie zu bemalen.

Einer der größten Erfolge der Münze Österreich AG, die Niob-Münze, war eigentlich als eine attraktive Alternative zur Farbmünze gedacht. Die erste Ausgabe „700 Jahre Hall“ mit 50 000 Exemplaren war derart schnell verkauft, dass die Auflage für die kommenden Ausgaben auf 65 000 Stück erhöht wurde.

Wie spektakulär Münzen sein können, bei denen die Farbe durch eine aufwändige Metallbearbeitung erzeugt wird, beweist die erste zweifarbige Niob-Münze der Münze Österreich von 2014. Auflage: 65 000 Euro.

Die Ideen der technischen Abteilung reichten vom Oxidieren über Fragen der speziellen Lichtbrechung. Mit dem anfangs eingesetzten Titan war man nicht glücklich, denn Titan lässt sich durch Erhitzen eben nur in zwei Schattierungen von grau verfärben.

Der Erfolg kam erst durch die Zusammenarbeit mit Plansee, einem tirolerischen High-Tech-Unternehmen, das sich auf die Verarbeitung von ganz speziellen Metallen spezialisiert hatte, auf Molybdän, Wolfram, Tantal – und eben Niob.



Schematische Darstellung des Tampondrucks: Ein zu druckendes Bild wird auf ein Klischee übertragen. Je mehr Farben Verwendung finden sollen, umso mehr Klischees sind notwendig (Graphik: Harkonnen2 (2009) CC-BY 4.0).

Nach langen Testreihen einigte man sich auf letzteres und kombinierte die farbige Niob-Pille mit einem silbernen Ring. Die erste Niob-Münze „700 Jahre Hall“ aus dem Jahr 2003 wurde zum Verkaufsschlager. Die 50 000 Exemplare waren im Handumdrehen vergriffen und haben eine große Preissteigerung erlebt. Der Weltmünzkatalog des Battenberg Verlags bewertet die mit 37,90 Euro ausgegebenen Stücke heute mit 450 Euro. Übrigens, auch die erste Niob-Münze erhielt keinen Coty. Erst die Ausgabe von 2008 – sowie drei spätere Ausgaben – wurden damit ausgezeichnet.

Tampondruck: Wie die Farbe auf die Münzen kommt

Die Niob-Münzen sind ein Sonderfall und werden von keinem Sammler als „Farbmünzen“ begriffen. Die, die wir zu recht so bezeichnen, erhalten ihre Farbigkeit durch ein spezielles Druckverfahren, zumeist durch den Tampondruck. Vorteil des Verfahrens ist der weiche Tampon aus Silikonkautschuk, mit dem die Farbe auch auf geformte Flächen, also auf das Münzrelief, aufgetragen werden kann. Wobei das Relief natürlich nicht allzu hoch sein darf. Bis zu 0,3 mm sind heute problemlos möglich, und das ist eine ganze Menge!

Allerdings sind die Konturen des bedruckten Bereichs nicht ganz so scharf wie beim Druck auf ein flaches Blatt Papier.

Ansonsten funktioniert das Drucken mehr oder weniger wie man es gewohnt ist. Die Druckfarbe wird mit dem so genannten Rakel auf das Klischee übertragen. In diesem Klischee sind die Teile, die später in dieser Druckfarbe auf der Münze erscheinen sollen, leicht vertieft. Deshalb bleibt beim zweiten Schritt, wenn mit einem Messer die überschüssige Farbe vom Klischee abgezogen wird, ein wenig Farbe zurück, die mit dem Tampon aufgenommen und auf das Bild übertragen wird. Für jede Druckfarbe wird dieser Vor-

Fortsetzung auf Seite 8 ►►

Fortsetzung der 5-Euro-Gedenkmünzen-Serie!

Mit der neuen 5-Euro-Münze „Subtropische Zone“ wird die offizielle Gedenkmünzen-Serie „Klimazonen der Erde“ fortgesetzt. Dieses Jahr leuchtet der leicht transparente Polymer-Werkstoff in der Münze im Gegenlicht orange. Sichern Sie sich gleich unseren exklusiven Numisbrief mit dieser aktuellen Ausgabe!

Numisbrief „Subtropische Zone“ (2018)*

5-Euro-Gedenkmünze „Subtropische Zone“ und BRIEFMARKE INDIVIDUELL „Subtropen“ mit **Sonderstempel „Klimazonen der Erde“** zur Erstausgabe der Münze am **19.04.2018.**
Format: 16,2 x 11,4 cm. **Best.-Nr.: 149800079** **29,90 €**[1)]

Jetzt schon reservieren!*

5 € • BRD • 2018
Cu-Ni/Polymer
9 g • Ø 27,25 mm
Stempelglanz

Fortsetzung der Sammler-Serie!

Gedenkbrief „World Money Fair, Berlin, 2018“

Die neue 2-Euro-Gedenkmünze „Schloss Charlottenburg“ (bankfrisch) und Sondermarke „100 Jahre Berliner Dom“ vom 10.02.2005 mit Sonderstempel zur Ausgabe der Münze am 02.02.2018. Format: 16,2 x 11,4 cm.

Best.-Nr.: 149801262 **9,80 €**[1)]

2 € • BRD • 2018
8,5 g • Ø 25,75 mm
Stempelglanz

*Lieferbar ab Ende April 2018. [1)]Endpreis inkl. gesetzl. USt., ggf. zzgl. Versandkosten. Alle Abb. Muster.

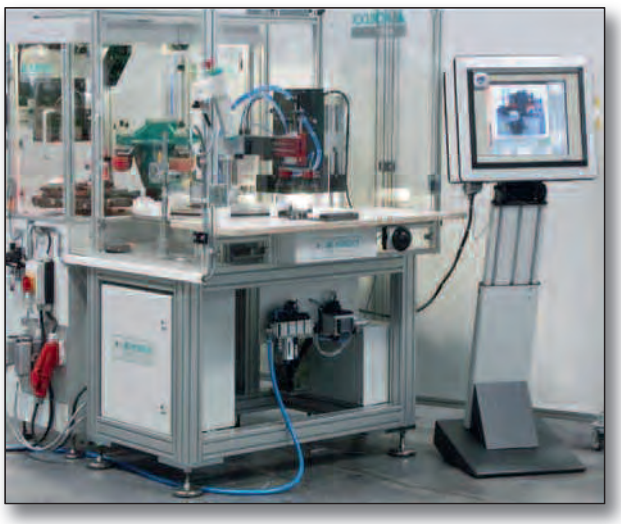
Jetzt die neue 5-Euro-Gedenkmünze sichern!

Exklusive numismatische Sammlerstücke ganz bequem über unseren Sammler-Service unter Tel. 0961-3818 3818** bestellen!

**Bitte geben Sie bei telefonischen Bestellungen die Reservierungsnr. 501156 an.

deutschepost.de/shop

Deutsche Post



Und so sehen die Maschinen aus, mit denen der Druck durchgeführt wird (Foto: ITW Morlock GmbH, Dornstetten).

gang wiederholt. Bis zu acht Farben sind heute möglich.

Damit das aufgedruckte Bild hinterher auch so perfekt ist, wie erhofft, wird der Druckprozess mit einem Kamerasystem überwacht, das jede Abweichung, und sei sie im Mikrometerbereich, sofort meldet. Während die Farbstationen fest sind, zirkuliert die Münze von einer zur nächsten.

Die höchst komplexen Maschinen, die dafür notwendig sind, kommen häufig von Morlock Mechanik in Baiersbronn oder von Teca-Print im schweizerischen Tayingen. Auch beim Farbdruck gilt, dass die Maschinen, mit denen die Münzstätten in aller Welt ihre Produkte herstellen, aus dem deutschsprachigen Bereich stammen. Wie so eine Maschine aussieht, kann man sich am Stand von Morlock, die regelmäßiger Gast der World Money Fair sind, ansehen.

Grenzen des Farbdrucks

Unsere Umlaufmünzen dürften allerdings nie in größeren Mengen mit Farbe bedruckt sein. Denn es gibt eine ganz klare Beschränkung: Tampondruck braucht Zeit. Mit handelsüblichen Maschinen sind maximal 350 Münzen pro Stunde, bzw. 250 Münzen bei Vierfarbdruck möglich. Wenn man daran denkt, dass moderne Prägepressen pro Minute(!) 750 Münzen ausspucken, versteht man, warum ein Farbauftrag für Umlaufmünzen eher nicht in Frage kommt.

Die erste Umlauf-Farbmünze

Was natürlich nicht heißen soll, dass es keine Umlauf-Farbmünzen gäbe. Die Royal Canadian Mint ist stolz darauf, die weltweit erste Farbmünze produziert zu haben, die für den Umlauf gedacht war. Am 21. Oktober 2004 kamen die 25 Cent, die an den 60. Jahrestag der Landung der Alliierten in der Normandie erinnern sollten, auf den Markt. Insgesamt stellte man davon 28 972 000 Stück her. Um so eine hohe Zahl in vernünftiger Zeit mit Farbe zu versehen, wurden die zwei Farben schwarz und rot mit Siebdruck auf eine speziell vorbereitete Oberfläche aufgetragen. Allerdings beklagten sich einige Nutzer darüber, dass der Farbauftrag nicht kratzbeständig sei und im Umlauf abgehe.

Kanada. 25 Cent 2004. Die erste Umlaufmünze mit Farbe, nicht im aufwändigen Tampondruck, sondern im schnelleren Siebdruckverfahren hergestellt.

Die Farb-Umlaufmünzen waren in Kanada so beliebt, dass die Ausgabe wiederholt wurden 2006 erschien in einer Auflage von 29 798 000 Stück ein 25-Cent-Stück mit der rosa Schleife als Gedenkmünze zu 20 Jahren Stiftung zur Früherkennung und Heilung von Brustkrebs. Dieses erhielt übrigens dann den Coty, nicht das frühere Stück von 2004. Es siegte auch nicht als innovativste, sondern als inspirierendste Münze.

Farbspiele

Seitdem gilt Kanada als vorbildlich in der Herstellung von Farbmünzen. Es hat viele neue Techniken entwickelt und umfangreiche Forschungen im Bereich der Spezialeigenschaften von Farben betrieben.

Man muss die einfachen Umlaufmünzen von 2004 gesehen haben, um schätzen zu können, welche Effekte die Royal Canadian Mint mittlerweile mit Farbe erzielt. Ein wunderschönes Beispiel dafür sind die höchst beliebten kanadischen Dinosauriermünzen, deren Erstausgabe 2014 den Coty als innovativste Münze gewonnen hat. In die Farbschicht des delikat kolorier-

Kanada. 25 Cent 2012. Serie Prähistorische Tiere. Pachyrhinosaurus lakustai. Die phosphoreszierende Farbe, die in den Druck mit eingearbeitet ist, leuchtet im Dunkeln.

Australien. Perth Mint. 1 $ chinesisches Neujahr 2018.

Tuvalu. Perth Mint. 1 $ „Star Trek“.

Fortsetzung auf Seite 10 ►►

2018

Die weltbekannten Numismatik-Messen

NUMISMATA®
INTERNATIONAL
München

3./4. März 2018

im Veranstaltungscenter MOC München-Freimann, Halle 2 und 3

NUMISMATA®
INTERNATIONAL
Wien Austria

6./7. April 2018 *jetzt am Freitag u. Samstag*

im Congress Center der Reed Messe Wien nähe Prater

NUMISMATA®
INTERNATIONAL
Berlin

20./21. Oktober 2018

Messegelände Berlin am Funkturm, Halle 11/2

NUMISMATA®
INTERNATIONAL
Frankfurt Main

3./4. November 2018

im Forum der Messe Frankfurt am Main

Veranstalter: Münzen-Modes

Reichenbachstraße 17, 80469 München, Tel. +49 (0)89 26 83 59, Fax +49 (0)89 260 90 60

E-Mail: info@numismata.de

www.numismata.de

Ersttagsbrief zum chinesischen Neujahr 2018.

ten Pachyrhinosaurus lakustai ist eine phosphoreszierende Farbe eingearbeitet, die im Dunkeln das Skelett des Tieres zum Vorschein bringt.

Mittlerweile trägt die Royal Canadian Mint mehrere unterschiedlich phosphoreszierende Farben im Münzbild auf und forscht im Bereich der Nano-Pigmente, um so Farben erzielen zu können, die haltbarer sind als alles, was wir kennen, und deren Herstellung wesentlich schneller möglich sein wird als mit dem traditionellen Tampondruck.

Farbmünzen – ein Feature für spezielle Zielgruppen?

Farbmünzen sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden, die von einer Vielzahl von Münzstätten produziert werden. Wobei die Zielgruppen, die man damit anzusprechen erhofft, immer noch relativ klar definiert zu sein scheinen. Man denkt vor allem an den asiatischen Markt, auf dem Münzsammler keinen Vorbehalt gegenüber der Farbe auf Münzen kennen. Und dann haben die Marketing-Abteilungen der Münzstätten vor allem Nicht-Sammler im Visier, die sie durch populäre Motive als Käufergruppe gewinnen wollen. Überhaupt glaubt man, ein jugendliches Publikum leichter mit Farbe zum Sammeln verführen zu können als ohne.

Werfen wir zur Illustration einen kurzen Blick auf einige aktuelle Farbmünzen der Perth Mint für 2018. Sie produziert zum Beispiel – wie viele andere Münzstätten auch – die in der asiatischen Welt äußerst beliebten Gedenkmünzen zum chinesischen Neuen Jahr. 2018 ist das Jahr des Hundes, der nicht auf der hier gezeigten 1-$-Münze zu sehen ist. Stattdessen ist ein Drache in prachtvollen Farben abgebildet. Seine vom Wind aufgeblähte Stoffskulptur spielt eine entscheidende Rolle während der Feierlichkeiten zum neuen Jahr. Neujahr ist in der asiatischen Welt ein Grund, Geschenke auszutauschen. Und weil all diese Münzen gerne als Geschenke gekauft werden, gibt es sie in vielen ansprechenden Verpackungen. Hier zeigen wir einen prachtvollen Ersttagsbrief mit Briefmarken und Münze.

Die Gedenkprägung der Perth Mint, die Verwandte ihren frisch graduierten Söhnen und Töchtern schenken sollen, ist natürlich in Farbe gehalten, um ein junges Publikum anzusprechen.

Da diese Emission sich eher an Sammler von Star-Trek-Devotionalien richtet als an Münzsammler, werden die zugehörigen Münzen in einer spektakulären Verpackung geliefert.

Und dann prägt man natürlich die Münzen, die sich an die große Fangemeinde von Film und Fernsehen richten, in Farbe. Ob Spiderman, Krieg der Sterne,

Fortsetzung auf Seite 12 ►►

Weltweit angesehen.
In Australien handgefertigt.

The Perth Mint ist als führender Hersteller einiger der bedeutendsten Münzausgaben anerkannt und stolz darauf, der Welt Australiens legendäre Münzen zu präsentieren.

Unser neu erschienenes 5-Münzen-Set australischer Kangaroo 2018 Proof-Goldmünzen zelebriert ein Wahrzeichen Australiens – das Känguru – auf fünf atemberaubenden Goldmünzen in limitierter Auflage von 500. Das Set enthält je eine Münze aus 1 oz, 1/2 oz, 1/4 oz, 1/10 oz und 1/20 oz 99,99% reinem Gold in Proof-Qualität, die gesetzliches Zahlungsmittel sind.

Unsere Münzen gelten als die qualitativ hochwertigsten der Welt und als unverwechselbar australisch und sind bei den anspruchsvollsten Goldanlegern und Sammlern hochbegehrt.

Besuchen Sie unseren Messestand E8 auf der World Money Fair 2018, um diese atemberaubenden Münzen sowie viele andere unserer numismatischen Münzen zu sehen, oder fragen Sie Ihren Händler nach Silber-, Gold- und Platinmünzen von The Perth Mint.

World respected.
Australian crafted.

Renowned as a leader in the manufacture of some of the most significant coin programs, The Perth Mint is proud to showcase Australia's icons to the world.

The newly released Australian Kangaroo 2018 gold proof five-coin set celebrates a true Australian icon – the kangaroo – on five stunning gold proof coins, with a limited mintage of 500. The coins are struck from 1oz, 1/2oz, 1/4oz, 1/10oz and 1/20oz of 99.99% pure gold in proof quality and issued as legal tender.

With a reputation of being the highest quality in the world, as well as uniquely Australian, our coins are highly sought after by the most discerning of investors and collectors.

Visit our Stand E8 at World Money Fair 2018 to see these stunning coins, plus many of our other numismatic coins, or ask your dealer for silver, gold and platinum coins from The Perth Mint.

perthmint.com.au

THE PERTH MINT
AUSTRALIA

Österreich. 20 Euro 2016 „Opernball“.

Star Treck oder Ghostbusters, die Helden der Leinwand haben schon längst ihren Weg ins Münzbild gefunden. Doch auch wenn es gelegentlich die eine oder andere staatliche Münzstätte wagt, einen Schauspieler auf einer Gedenkmünze zu zeigen, ist dies ein Motiv geblieben, mit dem vor allem private Prägestätten punkten – und dafür setzen sie verhältnismäßig oft Farbe ein.

Denn diese Münzausgaben richten sich weniger an den traditionellen Münzsammler, sondern an ein junges Publikum (beim Sammeln gilt ein Käufer unter 50 Jahren durchaus als „jung“). Mit der Verwendung von Farbe glaubt man dessen Sehgewohnheiten eher entgegenzukommen.

Die Farbe ist in der Mitte der Sammlergesellschaft angekommen.

2015 entschied sich die Münze Österreich, ebenfalls Farbmünzen zu produzieren. Als Tochter der Oesterreichischen Nationalbank ist sie auf eine Ausgabepolitik verpflichtet, die den österreichischen Bürger nicht allzu sehr verschreckt. Und so war auf der ersten österreichischen Farbmünze die Farbe äußerst sparsam eingesetzt. Ein Hauch von Rosa hebt den Blumenstrauß der Debütantin hervor, die als Symbol des Wiener Opernballs die Vorderseite der zum Jahresanfang 2016 geprägten Münze ziert. 50 000 Stücke wurden davon ausgegeben. Die Münze verkaufte sich nicht schlecht, ist aber auch zwei Jahre nach ihrer Erstausgabe noch auf der Website der Münze Österreich erhältlich.

Tiertaler zu 3 Euro. Ausgabe „Krokodil“ von 2017.

Ganz anders die Tiertaler, die seit dem Oktober 2016 alle drei Monate mit einer Auflage von ebenfalls 50 000 Stück ausgegeben werden. Mit ihnen wollte die Münze Österreich eigentlich ein Produkt im unteren Preissegment für den Sammlernachwuchs schaffen. So setzte man den Verkaufspreis mit 9,90 Euro fest und gestaltete ein ansprechendes Sammelalbum in kindgerechter Sprache. Man darf sich fragen, wie viele der unter Sammlern heiß begehrten Münzen es in Kinderhände geschafft haben. Denn inzwischen werden diese Stücke für mehr als das Zehnfache ihres Ausgabepreises gehandelt. Übrigens sehr zur Überraschung der Verantwortlichen.

Was uns verrät, dass mittlerweile die Mehrheit der europäischen Münzsammler die Farbmünze nicht mehr als eine abartige Verrücktheit betrachtet, sondern Farbe als eine Bereicherung in der Gedenkmünzenprägung versteht.

Ach ja, und farbige Münzen mit Mickey Maus gibt es inzwischen von mehr als einer Münzstätte. Mein ehemaliger Chef hat daran sicher seine helle Freude.

Ursula Kampmann

So etwas sieht jede Münzstätte gerne: Die Sammler stehen stundenlang, um einen der begehrten Tiertaler zu erwerben. Hier die Menschenschlange, die sich in der Nacht zum 7. Juni 2017 vor dem Shop der Münze Österreich bildete.

www.cit.li

Wirbel um Mommsens Nobelpreismedaille

Am 30. November 2017 meldete die dpa, dass das amerikanische Auktionshaus Heritage im Januar 2018 die Nobelpreis-Medaille von Theodor Mommsen mit einer Taxe von 400 000 $ zu versteigern plane.

Doch die Freude wehrte nicht lange. Am 6. Dezember 2017 las man, dass die vermeintliche Rarität zurückgezogen sei, da die echte Nobelpreismedaille im Deutschen Literaturarchiv in Marburg läge.

Hätte man nicht vielleicht schon vorher skeptisch werden müssen?

Die ersten Nobelpreisträger erhielten keine Medaille

1901 wurde der erste Nobelpreis verliehen. Die Preismedaille war zum Zeitpunkt der Verleihung allerdings noch nicht fertig, und das, obwohl das Nobelpreiskomitee den Künstler Erik Lindberg bereits zu Beginn des Jahres 1901 mit den drei Entwürfen für Physik bzw. Chemie, Medizin und Literatur beauftragt hatte.

Doch Lindberg hatte nicht etwa geschlampt. Er legte alle Entwürfe im Oktober 1901 vor. Die Kommissionen, die für die jeweiligen Preisverleihungen zuständig waren, konnten sich nicht schnell genug einigen! So gab es zum Zeitpunkt der ersten Verleihung im Dezember 1901 nur eine einseitige Prägung aus unedlem Metall, die das Porträt Nobels zeigte. Sie sollte später durch die richtige Medaille ersetzt werden.

Original und Kopien für Museen und Sammler

Als dann im September 1902 die Medaillen fertig waren, war die Freude groß. Und die breite Öffentlichkeit zeigte großes Interesse. Viele Museen und Sammler fragten an, ob es denn nicht vielleicht möglich sei, die Kopie so einer Medaille zu erhalten. Wir wissen, dass 1902, und nur 1902, zahlreiche Kopien in Silber, versilbertem Gold und Bronze angefertigt wurden. Vielleicht hat es ja auch Kopien in Gold gegeben …

Nach 1902 wurde diese Praxis verboten. Heute kann nur der Preisträger selbst bis zu fünf Kopien seiner Medaille in vergoldeter Bronze bestellen.

Merkwürdigkeiten hinsichtlich der Mommsen-Medaille

Eigentlich hätte man früher merken müssen, dass etwas mit der Mommsen-Medaille nicht stimmt. Denn auf der Rückseite liest man NATURA SCIENTIA (= Naturwissenschaften), und das, obwohl Mommsen seinen Preis in Literatur erhalten hatte. Auch das Motiv, das die mit dem Lorbeerkranz bekrönte Wissenschaft zeigt, wie sie die Natur mit ihrem reich gefüllten Füllhorn entschleiert, passt nicht zum Literaturnobelpreis. Der

Die strittige Medaille. Geschätzt mit 400 000 $ sollte das Objekt Mitte Januar 2018 in New York versteigert werden (Foto: Heritage Auctions).

präsentiert nämlich einen schreibenden Poeten, der zu einer griechisch gekleideten Muse aufblickt.

Mit anderen Worten: Mommsens Name findet sich auf der falschen Medaille!

Selbstverständlich zog Heritage die Medaille sofort zurück. Eric Bradley, Pressesprecher von Heritage Auctions, erklärte dazu: „Obwohl das Objekt eine echte Nobelpreismedaille aus Gold ist, kam Heritage Auctions zu dem Ergebnis, dass es sich nicht um die Medaille handelt, die an Theodor Mommsen verliehen wurde. Anders als die meisten Auktionshäuser stellt Heritage Auctions regelmäßig alle Lose auf einer Vorschauseite online, noch bevor die Auktionskataloge abgeschlossen werden; normalerweise geschieht das, sobald die Objekte fotografiert und katalogisiert sind. Diese Firmenpolitik gibt Sammlern und Händlern zusätzliche Zeit, um die angebotenen Lose gründlich zu durchleuchten. In diesem Fall konnten wir dank der öffentlichen Aufmerksamkeit die betroffene Medaille aus dem Katalog nehmen, bevor der Katalog überhaupt gedruckt wurde."

Ursula Kampmann

Hier präsentiert eine Mitarbeiterin der schwedischen Münzstätte / Eskiltuna bei einem Besuch im Jahr 2008 stolz die Nobelpreismedaillen. Seit ihrer Schließung im Jahr 2011 stellt sie das Privatunternehmen Svenska Medalj her (Foto: UK).

Die Münzstätte bewahrte auch eines der Gipsmodelle auf, die für die Herstellung der Stempel zum Nobelpreis angefertigt wurden. Ein anderes Beispiel liegt im Archiv des Deutschen Museum in München (Foto: UK).

Teutoburger Münzauktion GmbH

Jährlich
4 Auktions-
termine

Brinkstrasse 9
33829 Borgholzhausen
Tel.: 05425-930050, Fax: 05425-930051
www.teutoburger-muenzauktion.de
info@teutoburger-muenzauktion.de

Teutoburger Münzhandel GmbH

WIR KAUFEN:
Münzen, Medaillen,
Gold, Silber, Orden,
Banknoten, Uhren,
Schmuck, Edelmetalle

Tel.: 05425-932080

UNTER DIE LUPE GENOMMEN

De Javasche Bank

Wissen Sie, wo Niederländisch-Indien liegt? Ein bei Emporium Hamburg versteigertes Lot mit Geldscheinen erzählt von dessen Zentralbank.

Die Niederländer gehörten zu den erfolgreichsten Nationen im Run auf einträgliche Handelsgebiete. Sie hatten sich die Gewürzinseln gesichert. Mit deren Erträgen wurden die Aktionäre der VOC, der Vereinigten Niederländischen Ostindien Kompanie, reich. Doch als 1799 die Handelsgesellschaft aufgelöst wurde, stand das niederländische Mutterland vor dem Problem, was es mit den Besitzungen der Kompanie tun sollte. Er tat genau das, was alle anderen europäischen Staaten im 19. Jahrhunderts machten: Er gründete eine Kolonie. Zu Niederländisch-Indien gehörte Java, Bali, Timor, Sulawesi, die Molukken und ein Teil von Borneo.

Für eine wirtschaftlich prosperierende Kolonie braucht es ein funktionierendes Geldwesen. Dafür wurde die Java-Bank 1828 gegründet. Sie betätigte sich als eine Art Zentralbank, die für die Ausgabe der umlaufenden Währung verantwortlich war.

Ein Lot mit vier Exemplaren einer äußerst seltenen Banknote, die von der Java-Bank im Jahr 1938 herausgegeben worden war, verkaufte Emporium Hamburg in seiner Banknoten-Spezialauktion 79 vom 16. bis zum 18. November 2017. Geschätzt war das Los mit 200 Euro. Der Zuschlag lautete auf mehr als das Zehnfache, auf 2350 Euro.

Der Käufer kann sich über ein Zeugnis aus der letzten Phase der kolonialen Vergangenheit der Niederlande freuen. Nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 eroberte die japanische Armee das Gebiet. Nach der Befreiung durch die Alliierten kam es zu einem weiteren Freiheitskampf unter Sukarno, dem ersten Präsidenten von Indonesien, der 1949 die Unabhängigkeit seines Landes von den Niederlanden erreichte.

Und „De Javasche Bank“, die unsere vier Banknoten edierte, wurde 1953 zur Zentralbank von Indonesien.

Ein erfreuliches Ergebnis aus dem Bereich der Banknoten. Mit 200 Euro schätzte Emporium Hamburg dieses Lot von vier Geldscheinen, die 1938 von der Java-Bank ausgegeben wurden. Der Zuschlag lautete 2350 Euro.

Wo alles begann...

Ein äußerst seltener Elektron-Halbstater erzielt bei Dr. Reinhard Fischer 14 500 Euro.

Es war irgendwann in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, als an der Westküste der heutigen Türkei im Grenzgebiet zwischen griechischer und lydischer Kultur die Münze erfunden wurde. Die ersten Münzen wurden nicht etwa aus reinem Gold oder Silber geprägt, sondern auch Elektron, einer Mischung der beiden Metalle. Wobei es sich nicht, wie die frühere Forschung jahrhundertelang behauptet hat, um eine natürliche Mischung handelte, sondern um eine künstliche. Schließlich sollten die kleinen Stückchen Edelmetall einen immer gleichbleibenden Wert darstellen.

Deshalb hielten sich die Produzenten der Münzen an genaue Gewichtsstandards. Sie alle bezogen sich auf den Stater als Vollstück. Dieser wurde wieder und wieder geteilt, bis geradezu winzige

Der fünfte Mann

Felzmann offeriert einen Denar des Clodius Macer, der sich kurz vor dem berühmt-berüchtigten Vierkaiserjahr im Kampf um die Macht positionierte.

Am 11. Juni des Jahres 68 beging Nero Selbstmord und verursachte damit einen entsetzlichen Bürgerkrieg. Mit ihm starb der Letzte, den man mit dem römischen Kaiser Augustus in verwandtschaftliche Beziehungen bringen konnte. Nun rechnete sich jeder, der über eine ausreichende Hausmacht verfügte, eine Chance im Kampf um sein Erbe aus.

Einer von ihnen hätte Clodius Macer sein können. Schließlich war er als kaiserlicher Legat für die militärische und zivile Kontrolle der Provinz Africa verantwortlich. Das bedeutete Macht, denn in Africa stand eine Legion, und die africanische Getreideernte war existentiell für die Versorgung von Italien.

Und so zeigte auch Clodius Macer, dass er zum Machtkampf antreten würde. Er ließ eine zweite Legion ausheben und prägte für die Bezahlung der Legionäre Denare, von denen heute nur extrem wenige überlebt haben. Insgesamt dürften es weniger als 100 Stück sein. Die meisten von ihnen, wie das bei Felzmann am 6. und 7. März 2018 mit einer Schätzung von 40 000 Euro angebotene Exemplar, verzichten auf ein Porträt. Damit hielt sich Clodius Macer die Option offen, nicht als Kaiser zu kandidieren, sondern gegen anderweitige Entlohnung einen der anderen Kandidaten, zum Beispiel Galba, zu unterstützen. Tatsächlich ermutigte Galba Macer zunächst, um ihn dann im Oktober des Jahres 68 ermorden zu lassen.

Und so starb Macer ehe er im Vierkaiserjahr mit um die Macht hätte konkurrieren können.

Die Göttin Roma und der Sieg stehen im Zentrum dieser Münzprägung des Clodius Macer, die bei Felzmann mit einer Schätzung von 40 000 Euro angeboten wird. Die Münze wurde bei NGC gegradet und erzielte die Bewertung AU Strike 5/5, Surface 3/5.

Münzlein im Gewicht von 1/96 Stater zustande kamen.

Das Auktionshaus Dr. Reinhard Fischer bot in seiner Auktion 158 vom 15. und 16. September 2017 eines dieser seltenen Stücke an. Es handelte sich um einen äußerst seltenen und außergewöhnlich gut erhaltenen Halbstater nach phokäischem Standard im Gewicht von 7,04 g. Die Darstellung, ein erhöhter Punkt inmitten eines Strahlenkranzes, erinnert ein wenig an ein Auge.

Wozu diese Münzen gedient haben? Das weiß niemand, denn für den Handel brauchte man sie sicher nicht. Der hatte jahrhundertelang ohne Münzen hervorragend funktioniert. Man diskutiert deshalb heute eher, ob es sich um Prägungen für die Götter oder für das Heer handelt. Solange wir keine zeitgenössischen schriftlichen Quellen zu diesem Thema finden, dürfte diese Frage ungelöst bleiben.

Die frühe Elektronprägung aus Kleinasien gehört unter Kennern zur Zeit zu den besonders geschätzten Sammelgebieten. Dieser Hemi-Stater, der bei Dr. Reinhard Fischer versteigert wurde, stieg von einem Ausruf mit 12 000 Euro auf 14 500 Euro Zuschlag.

Preußens Chinahandel

Das Auktionshaus Gärtner verkauft die erste Handelsmünze des alten Fritz.

Als am 25. Mai 1744 der letzte ostfriesische Fürst starb, besetzte Friedrich II. von Preußen Ostfriesland. Die Machtübernahme verlief friedlich, nichtsdestotrotz kostete sowohl Besatzung als auch Verwaltung des Landes. Und diese Kosten sollte das Gebiet natürlich wieder einspielen. Wer Ostfriesland kennt, weiß, dass es sich nicht gerade um ein reiches Land handelt. An hohe Steuern war nicht zu denken. Friedrich II. musste seine Kosten also auf andere Art decken. Er tat dies, indem er den Zugang zur See nutzte, der sich ihm durch den Ostseehafen Emden bot. Friedrich gründete die „Königlich Preußische Asiatische Compagnie“ und hoffte, damit so gute Gewinne zu machen, wie es den benachbarten Niederländern mit ihrer VOC gelungen war.

Doch für den Ostasien-Handel brauchte es Silber. Gerade China war dafür bekannt, dass man die in Europa geschätzten Waren ausschließlich im Austausch gegen Silber erhielt (jedenfalls bis zu dem Zeitpunkt, als die Briten auf die Idee mit dem Opium kamen). Deshalb ließ Friedrich eine Münze prägen, die speziell für den Han-

Fortsetzung auf Seite 18 ►►

ANZEIGE

del mit China gedacht war. Sie glich hinsichtlich Schrot und Korn den spanischen Pesos, die von den chinesischen Händlern besonders gerne genommen wurden. Die Darstellung trägt mit der schwungvollen Darstellung eines Chinesen als Schildhalter auf der Rückseite den modernen Chinoiserien Rechnung.

Das Auktionshaus Gärtner bot in seiner 38. Auktion am 10. und 11. Oktober 2017 ein Beispiel dieser seltenen Münzen an. Mit 1500 Euro war das exquisit erhaltene Stück aus einer alten Sammlung geschätzt. Der Zuschlag erfolgte erst bei 12 500 Euro. Sicher nicht zu viel für diesen seltenen Piaster in feinster Erhaltung.

Der Chinahandel wurde für Friedrich übrigens kein Geschäft. Er musste ihn einstellen. Der Siebenjährige Krieg beendete das Handelsunternehmen abrupt.

Die erste Handelsmünze Friedrichs II. Das Auktionshaus Gärtner konnte für ein exquisit erhaltenes Beispiel bei einer Schätzung von 1500 Euro ein Ergebnis von 12 500 Euro einfahren.

UNTER DIE LUPE GENOMMEN

Hoffaktor am preußischen Hof

Das Auktionshaus Künker bietet in seiner Berlin-Auktion eine schwere Goldmünze an, die eine entscheidende Rolle in einem Prozess spielte.

Am 3. Januar 1571 starb Joachim II. von Brandenburg. Er hatte prächtig gelebt und hinterließ seinem Sohn und Nachfolger nichts als Schulden. Große Schulden. Es sollen mehr als 2,5 Millionen Gulden gewesen sein. Doch sein Sohn, Johann Georg, wollte natürlich nichts davon wissen, dass sein Vater dafür selbst verantwortlich gewesen wäre. Er brauchte einen Sündenbock. Und wer wäre dafür besser geeignet gewesen als Lipman ben Juda, der als Hoffaktor und als eine Art Finanzminister seines Vaters agiert hatte? Schnell war ihm der Prozess gemacht. Darin musste sich der jüdische Financier zum Beispiel gegen den Vorwurf wehren, eine schwere Goldkette des Fürsten gestohlen zu haben.

Diesen Entwurf zu entkräften, fiel Lipman leicht. Er hatte diese Kette erhalten, um daraus die schweren Portugalöser zu prägen, von denen einer in der Berlin-Auktion des Auktionshauses Künker mit einer Schätzung von 200 000 Euro angeboten wird. Wir wissen aus Zeugenaussagen, die im Rahmen dieses Prozesses nieder-

Tugend ziemt dem Fürsten, Gewalt dem Tyrannen

Ein Affentaler bei der Leipziger Münzhandlung.

Emblem, so nennt man die kleinen Bilderrätsel, die uns auf manchen barocken Talern begegnen. Mit ihnen stellte ein Fürst dar, wofür er und seine Regierung stehen sollten. Diese Embleme wurden meist höchstpersönlich vom Auftraggeber ausgewählt und demonstrierten seine Bildung und Geisteshaltung. Sprächen wir noch die Sprache der Ikonographie, könnten wir diese Botschaften leicht deuten. Doch da wir die Bedeutung der Bildern heute vergessen haben, ist der Sinn einer solchen Münze für uns schwierig zu verstehen.

Aber sehen wir uns einfach einmal an, was auf der Rückseite dargestellt ist: Ein kleiner Affe findet sich am Fuße eines Baumes. Ihn jagt ein gewaltiger Bär. Was passieren wird? Das ist klar: Der Affe wird im Nu den Baum erklettern und den drohenden Bären so besiegen. Und was sagt die lateinische Umschrift dazu: Schon ein wenig Tugend überwindet viel Gewalt und Zorn.

Der kleine Affe steht also für das bisschen Tugend, das mit Leichtigkeit Gewalt und Zorn, symbolisiert im Bären, überwindet.

Dass Johann Georg I. von Sachsen nicht nur über ein kleines bisschen Tugend verfügte, sondern über sehr viel, steht auf der Vorderseite zu lesen, wo die Umschrift lautet: Nur die Tugend geziemt dem Fürsten, der Zorn und die Gewalt dem Tyrannen.

Er wollte also ein Affe sein, der Fürst von Sachsen, der sich den mächtigen Bären durch Intelligenz und Wendigkeit entzieht. Eine durchaus moderne Vorstellung, der wir auf diesem äußerst seltenen dicken Doppeltaler von 1611 begegnen. Geschätzt war das äußerst seltene Stück, das in der 88. Auktion der Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e.K. am 28. Oktober 2017 zur Versteigerung kam, auf 40 000 Euro, zugeschlagen wurde es für 46 000 Euro.

Der Affentaler von 1611, ein Highlight der 88. Auktion der Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e.K. am 28. Oktober 2017 (Los 2166).

Treffen Sie uns
2. bis 4. Februar '18 • World Money Fair Berlin
Stand H 24-27

Unsere nächste Saal Auktion
6. bis 10. März '18 • Numismatik & Philatelie

e@uction im Mai
2. bis 4. Mai '18 • Numismatik & Philatelie

Wir bieten Ihnen eine internationale Bühne für Ihre Exponate oder Ihre Sammlung. Unsere Experten beraten Sie gerne für Ihren optimalen Erlös.

Nutzen Sie Ihre Chance.
☎ 0211 - 550 440 oder info@felzmann.de

AUKTIONSHAUS
FELZMANN
Ihr Partner für hochwertige Numismatik und Philatelie

Auktionshaus Ulrich Felzmann GmbH & Co. KG
40210 Düsseldorf • Immermannstr. 51 • www.felzmann.de

geschrieben wurden, dass Joachim II. die aus der Kette geprägten Portugalöser noch am Abend seines Todes an seine Gäste verteilt hatte. Auch die anderen Vorwürfe gegen Lipman lösten sich in Luft auf. Am Ende des Prozesses konstatierte der Richter, Joachim II. sei bei seinem Hoffaktor und Finanzminister noch mit 89 Talern und 5 Silbergroschen in der Kreide gestanden. Hat dies Lipman ben Juda geholfen? Natürlich nicht. Nun wurde er wegen Zauberei angeklagt. Und auf der Folter gestand er alles, wessen man ihn beschuldigte. Der jüdische Finanzminister wurde am 28. Januar 1573 gerädert und gevierteilt. Und sein Verfolger, der neue brandenburgische Kurfürst, wird von der Geschichte mit dem Beinamen Oeconomus, der gut Wirtschaftende, geehrt.

200 000 Euro, so lautet die Schätzung für einen Portugalöser von 1570 aus Brandenburg. Das Auktionshaus Künker kann dieses historisch so interessante Stück in seiner Berlin-Auktion am 1. Februar 2018 anbieten.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Ein äußerst seltener Goldabschlag eines Talers von Maria Theresia erzielt beim Auktionshaus Rauch 200 000 Euro.

Im normalen Zahlungsverkehr dürfte dieser prächtige siebenfache Dukat von 1758 aus Karlsburg im Gewicht von fast 25 Gramm sicher nicht aufgetaucht sein, obwohl es sich bei ihm natürlich um eine Münze handelt. Allerdings nicht für das alltägliche Wirtschaftsleben. Solche Münzen waren nicht zum Zahlen gedacht, sondern als wertvolle Geschenke, wie sie das diplomatische Protokoll erforderte. Denn noch zur Zeit Maria Theresias wurden Freundschaften und Bündnisse vor allem durch Geschenke bestätigt. Und was eignete sich für Staatsgeschenke besser als eine Münze oder eine Medaille, die im Münzkabinett des Beschenkten vom Ruhm und Reichtum all derer erzählte, die so eine Münze im diplomatischen Verkehr geschenkt hatten?

Wenn wir heute besonders viele große und schwere Goldmünzen aus dem Bereich der

Fortsetzung auf Seite 20 ►►

Habsburger Monarchie kennen, dann liegt das vor allem daran, dass die Habsburger als das Geschlecht, das traditionell den Kaiser stellte, besonders viele diplomatische Verpflichtungen hatten, für die großartige Geschenk-Münzen hergestellt werden mussten. Um nicht zu viel Aufwand zu treiben und sich das Schneiden eines eigenen Stempels zu ersparen, nutzte man dafür häufig – wie auch in unserem Fall – die ganz normalen Talerstempel.

Unser Beispiel, wahrscheinlich ein Unikat, hat übrigens in der Auktion 105 des Wiener Auktionshauses Rauch am 16. November 2017 ein ganz besonders beeindruckendes Ergebnis erzielt. Es stieg von seiner Schätzung mit 50 000 Euro auf beeindruckende 200 000 Euro.

200 000 Euro erzielte dieser siebenfache Dukat mit dem Porträt Maria Theresias im Rahmen der Auktion 105 des Wiener Auktionshauses Rauch am 16. November 2017.

UNTER DIE LUPE GENOMMEN

Westfälische Münz- und Sammlermesse

Seit dem 1. Juni 1975 gibt es die Westfälische Münz- und Sammlermesse. Die vom Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels in Zusammenarbeit mit der World Money Fair durchgeführte Messe gehört damit zu den traditionsreichsten numismatischen Veranstaltungen. Zweimal im Jahr kommen rund 80 Aussteller aus dem In- und Ausland. Sie offerieren den mehr als 1000 Besuchern eine große Vielfalt an interessanten Angeboten aus der ganzen bunten Welt der Numismatik. Und wie immer hat der Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels seinen Sammlern etwas ganz Außergewöhnliches zu bieten. 2017 zum Beispiel gab es eine Tombola, bei der als Hauptpreis ein Krügerrand im Gewicht von einer halben Unze ausgelobt war. Ferner konnten die Besucher die neue Polymer-Münze „Tropen“ zum Nennwert von 5 Euro eintauschen.

Westfälische Münz- & Sammlermesse 2018; Ort: Westfalenhalle 2, 44139 Dortmund; Öffnungszeiten: So., 18. Februar 2018, 9.00 – 16.00 Uhr; Eintritt: 8,50 Euro.

Der große Brand von Hamburg und die große Solidarität der bürgerlichen Gesellschaft

Die Teutoburger Münzauktionen bieten ein einmaliges Zeugnis der Spendenaktionen an, die durchgeführt wurden, um den Opfern des Brands von Hamburg zu helfen.

Kurz nach Mitternacht des 5. Mai 1842 begann der große Brand von Hamburg. Er zerstörte mehr als ein Viertel des damaligen Stadtgebiets. 51 Menschen starben, 1700 Häuser, drei Kirchen und 102 Speicher gingen in Flammen auf, 20 000 Menschen verloren ihr Hab und Gut und waren obdachlos.

Wie gut, dass es 1842 bereits eine aktive Presse gab, und vor allem eine mindestens genauso aktive Leserschaft, die den so schwer Getroffenen schnelle und effektive Hilfe bringen wollte. Einer der vielen hilfsbereiten Leser war der Berliner Medailleur Gottfried Bernhard Loos (1773 – 1843). Er, der einen großen Teil seines Geldes mit dem Verkauf von Gelegenheitsmedaillen verdiente, gab eine Prägung heraus, deren Erlös einzig den Opfern des Brandes zugute kommen sollten. Einen halben Taler kosteten die Medaillen in Bronze. Wer mehr spenden wollte, kaufte die silberne Version. Von den Prägungen in Gold kennt dagegen der große Spezialist der Hamburger Numismatik, Otto Christian Gaedechens (1791 – 1856), nur ein einziges Exemplar. So eines bieten nun die Teutoburger Münzauktionen an: Auf der Vorderseite ist der Stadtplan von Hamburg zu sehen, auf der Rückseite der Phönix, eine Anspielung auf den Wiederaufbau der Stadt nach dem Feuer. Schließlich ersteht – wie jeder spätestens seit Harry Potter weiß – der Phönix aus sich selbst. Das alte Tier setzt sich in Brand, um verjüngt aus der Asche neu geboren zu werden.

Ach ja, Loos erwirtschaftete für die Hamburger Obdachlosen 694 Banco-Talen und 9 Groschen.

Mit 20 000 Euro schätzen die Teutoburger Münzauktionen das unike Exemplar der goldenen Version der Medaille von Loos, die dieser zugunsten der Opfer des Hamburger Brandes herstellen ließ.

World Money Fair ’18

Berlin, 2. bis 4. Februar 2018.

Über 50 internationale Prägestätten von allen fünf Kontinenten, hunderte Münzhändler und Auktionshäuser, tausende von Besuchern: Sie alle werden kommen, wenn vom 2. bis zum 4. Februar 2018 die World Money Fair ihre Tore öffnet. Gastland ist dieses Jahr die niederländische Münzstätte.

Viele Münzstätten bieten ganz spezielle Messeneuheiten und / oder nur für die World Money Fair konfektionierte Münzsets. Wir haben nachgefragt, was die Aussteller vorbereitet haben. Hier ist der Überblick:

Preisausschreiben der Offiziellen Verkaufsstelle für Sammlermünzen mit attraktiven Gewinnen

Beginnen wir in Deutschland mit der Offiziellen Verkaufsstelle für Sammlermünzen der Bundesrepublik Deutschland. Sie feiert 2018 ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass findet ein Preisausschreiben mit 90 attraktiven Gewinnen statt, darunter eine 50-Euro-Goldmünze, ein Märchenbuch der Brüder Grimm, ein Kursmünzensatz und weitere Sammlermünzen. Teilnehmen kann man an dem Preisausschreiben entweder online unter www.deutsche-sammlermuenzen.de oder direkt am VfS Stand (D4).

Übrigens veranstaltet die VfS am Freitag Nachmittag eine Signierstunde, bei der einige Künstler anwesend sind, die für die neuen Gedenkmünzen 2018 verantwortlich zeichnen.

Die Deutsche Post

Die Deutsche Post lockt mit zwei attraktiven Numisbriefen. So erscheint die neue Ausgabe des schon traditionellen Gedenkbriefs „World Money Fair, Berlin, 2018“. Er ist der 2-Euro-Gedenkmünze „Schloss Charlottenburg“ gewidmet und kombiniert sie mit der Sondermarke „100 Jahre Berliner Dom“ vom 10. Februar 2005. Der Sonderstempel bezieht sich auf die Ausgabe der Münze am 2. Februar 2018.

Dazu kann man einen Numisbrief mit einem Exemplar der 5-Euro-Sammlermünze „Subtropische Zone“ bestellen. Damit kombiniert ist eine individuelle Briefmarke zum Thema „Subtropen“. Der Sonderstempel bezieht sich auf die Klimazonen der Erde und datiert vom 19. April 2018, dem Ausgabetag der zweiten Münze in der Serie „Klimazonen der Erde“.

20 Cent San Marino am Stand des Berufsverbands des Deutschen Münzenfachhandels

Der Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels wird wie jedes Jahr stündlich am Glücksrad drehen. Zu gewinnen sind Münzen, numismatische Fachliteratur und Zubehör.

Außerdem schätzen Fachleute kostenlos die Münzen und Sammlungen, die ihnen am Stand vorgelegt werden.

Last but not least erhalten alle Besucher kostenlos ein Exemplar der neu gestalteten 20-Cent-

Fortsetzung auf Seite 22 ►►

Einlieferung und Barankauf jederzeit möglich!

Wir suchen und bieten Münzen von der Antike bis zur Neuzeit

- Antike und Mittelalter
- Ausländische & Altdeutsche Münzen und Medaillen
- Kaiserreich, Weimarer Republik
- Drittes Reich, BRD und DDR
- Euro-Münzen
- Gold- und Silbermünzen (Sammler- sowie Anlagemünzen)
- Banknoten, Orden, Aktien, Notgeld & Numisbriefe

Rufen Sie uns an:
+49-(0)7142-789400

Kontaktieren Sie uns per E-Mail:
info@auktionen-gaertner.de

Eine kleine Vorschau zur
39. AUKTION | 8. - 9. FEBRUAR 2018
Banknoten & Münzen

39. Auktion / Los 4.209
Ausruf: 1.500 €

39. Auktion / Los 4.378
Ausruf: 2.000 €

KATALOG ONLINE:
www.auktionen-gaertner.de
www.sixbid.com

39. Auktion / Los 4.436
Ausruf: 4.000 €

C.G. AUKTIONSHAUS
Christoph Gärtner GmbH & Co KG

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen/Germany
Tel. +49-(0)7142-789400 | Fax. +49-(0)7142-789410
info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de

WORLD MONEY FAIR BERLIN:
TREFFEN SIE UNS AM STAND G 29
Annahme Ihrer Einlieferung am Stand!

MünzenMarkt 2018/01

Münze von San Marino von 2017.

Sechs Verlosungen bei Coin Invest Trust

Am Stand des liechtensteinischen Unternehmens Coin Invest Trust (F3) finden vom Freitag bis Sonntag täglich zwei Verlosungen statt. Die Lose sind dort gratis erhältlich – eines pro Person und Ziehung. Diese finden statt:

- Am Freitag, 2. Februar, 13.00 und 16.00 Uhr
- Am Samstag, 3. Februar, 11.00 und 15.00 Uhr
- Am Sonntag, 4. Februar, 11.00 und 12.00 Uhr

Der Hauptgewinn, ein prächtiges Set von zwei 2-Unzen-Silbermünzen „Chinese Guardian Lions“, in smartminting-Technologie gefertigt, wird am Sonntag um 12.00 Uhr verlost. Achtung: Gewinnen können nur Teilnehmer, die persönlich bei der Ziehung anwesend sind.

Die aktuellen Schweizer Neuheiten sind bei der Swissmint zu bestaunen

Am Stand der Swissmint (F12) gibt es gleich zwei Neuheiten zu bestaunen und zu kaufen. In Berlin wird die letzte Münze der dreiteiligen Serie Alpenblumen präsentiert, die 10 Franken-Bimetallmünze „Silberdistel“. Außerdem gibt es eine neue Serie, die den historischen Alpenpässen gewidmet ist. In der ersten Ausgabe braust ein Oldtimer über den Klausenpass. Also auch für diejenigen, die Autos im Münzbild sammeln, ein absolutes Must-have.

Wie jedes Jahr gibt es dazu wieder ein Gewinnspiel, bei dem Kursmünzensätze als Gewinn locken.

Mehr als Münzen: Die Münze Österreich zeigt ihre neue Schmuckkollektion

Wie jedes Jahr bietet die Münze Österreich AG ihren Besuchern die Möglichkeit, die 5- und 10-Euro-Kupfermünzen des Vorjahres (5 Euro „Osterlamm“, 10 Euro „Erzengel Michael“, 10 Euro „Erzengel Gabriel“) und die erste Kupfermünze von 2018 (5 Euro „Löwenkraft“) zum Nominalwert einzutauschen.

Ganz neu dagegen ist die Schmuckkollektion „Wachgeküsst“. Inspiriert von frühbarocken Münzmotiven, hat die Münze Österreich AG in Zusammenarbeit mit Dorotheum Juwelier eindrucksvolle Kostbarkeiten im modernen Design gestaltet.

World Money Fair 2018

Ehrengast: Royal Dutch Mint

Ort: Estrel Congress Center, Sonnenallee 225, 12057 Berlin

Öffnungszeiten: Freitag, 2. Februar 2018: 10.00 bis 18.00 Uhr, Samstag, 3. Februar 2018: 10.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag, 4. Februar 2018: 10.00 bis 16.00 Uhr.

Und natürlich ist auch die im Januar neu erscheinende österreichische 2 Euro Gedenkmünze „100 Jahre Republik Österreich“ am Stand erhältlich.

70 Jahre italienische Verfassung

Italien gibt am 2. Januar 2018 eine neue Gedenkmünze im Wert von 5 Euro heraus, die dem Jubiläum 70 Jahre Verfassung gewidmet ist. Die Farbmünze, bei der die italienische Fahne in grün und rot bedruckt ist, erscheint in einer Auflage von 5000 Stück und kann am Stand der italienischen Münzstätte erworben werden.

1 Kilo Silber – Tribut an die spanische Münzgeschichte

Die spanische Münzstätte prägt zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine 1-Kilo-Silber-Gedenkmünze im Nominalwert von 300 Euro. Gewidmet ist sie der wichtigen Rolle, die Spanien als Vermittler zwischen dem Taler des Heiligen Römischen Reichs und dem Dollar der neuen Welt spielte. Als real de a ocho lernten die Bürger der jungen Vereinigten Staaten von Amerika die spanische Variante des deutschen Talers kennen und schufen nach seinem Vorbild ihren Dollar. Mehr über diese großartige Prägung erfahren sie am Stand der spanischen Münzstätte.

Ungarn präsentiert den Gewinner der Russischen Coin Constellation: Die moderne Version des Goldguldens des Sigismund von Ungarn (1387 – 1437).

Ungarn ist stolz darauf, mit seiner modernen Version des Goldguldens von Sigismund, der nicht nur König von Ungarn, sondern auch deutscher Kaiser war, einen Preis in der russischen Coin Constellation gewonnen zu haben. Die Siegermünze wird am Stand der World Money Fair zu sehen sein.

Adam und Eva am Stand der Holy Land Mint

Die Holy Land Mint hat mit ihren Gedenkmünzenausgaben für die Bank of Israel schon einige Aufmerksamkeit erregt. Die Dramatik der reduzierten Dar-

stellungen der Serie „Biblische Kunst“ brachte der Holy Land Mint 2011 den begehrten Coin of the Year Award. An ihrem Stand ist nun die jüngste Ausgabe zu sehen. „Adam und Eva“ reduziert auf nichts als das Feigenblatt.

Besucher, die mit ihrem Münzenpass kommen, erhalten übrigens am Stand der Holy Land Mint eine israelische Umlaufmünze, das 10-Agorot-Stück.

Der Platz, um Münzen aus Kasachstan zu kaufen

Münzen aus Kasachstan sind in Deutschland nicht ganz einfach zu erhalten, da sie hauptsächlich für den Heimatmarkt produziert werden und nicht in größeren Mengen an deutsche Direktverkäufer abgegeben werden. Doch für die World Money Fair nehmen die Delegierten immer eine kleine Partie Münzen mit, um es auch ihren deutschen Sammlern zu ermöglichen, Münzen aus Kasachstan zu beziehen.

Australien – Royal Australian Mint und Perth Mint

Australien verfügt über zwei Münzstätten, die Royal Australian Mint in Canberra und die Perth Mint, die – wie der Name schon sagt – im westaustralischen Perth gelegen ist. Beide Münzstätten haben einiges im Gepäck, was sie dem deutschen Sammler präsentieren wollen.

Beide Münzstätten veranstalten eine Lotterie. Bei der Perth Mint nimmt jeder an der Verlosung teil, der ein Produkt der Münzstätte erworben hat. Die Royal Australian Mint verlost 20 Münzen der Neujahrsausgabe 2018. Das Besondere an diesen Stücken ist die Tatsache, dass es sich um die ersten im Neuen Jahr geprägten Münzen weltweit handelt. Die Erstprägung dieser Münzen hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Attraktion entwickelt, die jedes Jahr am Neujahrsmorgen Hunderte von Sammlern zur Royal Australian Mint lockt.

Die Royal Australian Mint bietet ihren Sammlern darüber hinaus drei exklusive Produkte an, die nur im Rahmen der World Money Fair erworben werden können. Kaufen lohnt sich doppelt, denn wer mehr als 50 Euro ausgibt, kann sich über ein kostenloses Münzgeschenk freuen, bei mehr als 100 Euro gibt es sogar zwei Münzgeschenke.

Die Perth Mint wird ihre aktuellen Ausgaben von Februar 2018 anbieten. Außerdem werden anlässlich der World Money Fair erstmals die silbernen und goldenen Drachen-Münzen in Form eines Vierecks vorgestellt. Darüber hinaus präsentiert die Perth Mint an ihrem Stand eine nur in acht Exemplaren hergestellte Goldmünze im Gewicht

Fortsetzung auf Seite 24 ►►

PHILASEARCH
ANTIQUESSEARCH
NUMISSEARCH
Hier werden Sie fündig
www.numissearch.com

Der numismatische Frühling

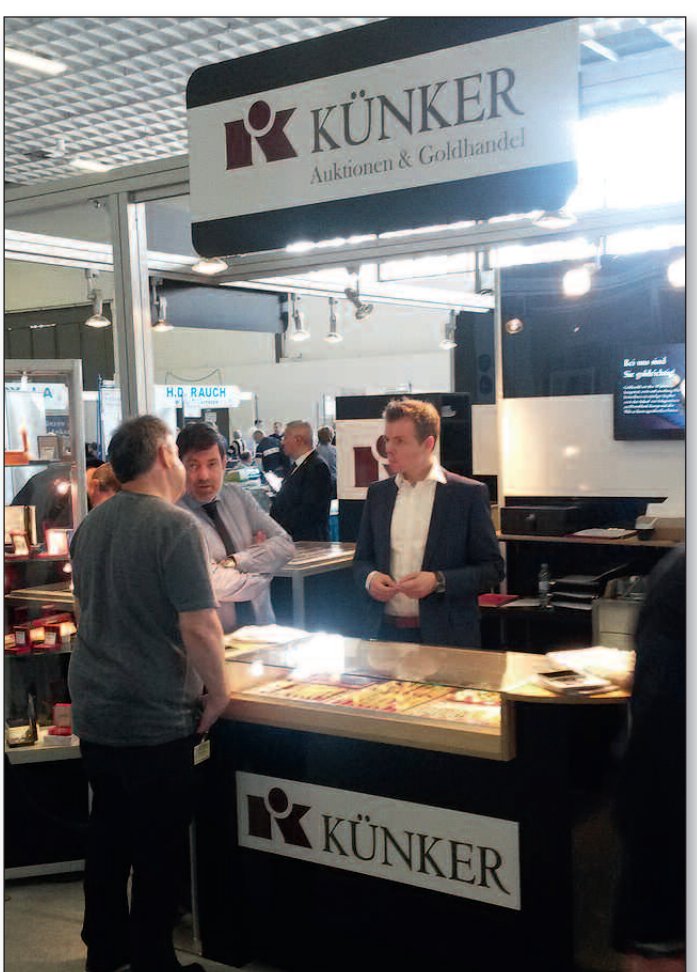
51. Numismata in München und 10. Numismata in Wien.

Keine Frage, wer sich für die klassische Numismatik interessiert, kann es sich gar nicht leisten, nicht zur Münchner Numismata am 3. und 4. März 2018 zu kommen. Alle wichtigen Auktionshäuser und Münzhändler aus ganz Europa haben einen Stand, um den Kontakt mit ihren deutschen Kunden nicht zu verlieren. Händler aus der ganzen Welt reisen an, um über die Numismata zu streifen, denn diese Messe ist dafür bekannt, dass immer wieder frisches Material auch im hohen Preissegment auf den Tischen liegt.

Aber nicht nur das. Die Numismata bietet etwas für jeden Sammler. Sei es der römische Denar oder die seltene Euro-Prägung, sei es eine prämonetäre Geldform aus Asien oder eine rare Banknote, ob Bullionmünzen oder edles Sammlerzubehör, ob seltenes numismatisches Buch oder die wichtigsten Katalog für den Einsteiger. Die Vielfalt dessen, was an der Numismata in München angeboten wird, dürfte sich nicht so leicht überbieten lassen.

Und vergessen Sie nicht, die Münchner Numismata hat einen Wiener Ableger. Am 6. und 7. April 2018 findet deren 10. Ausgabe statt.

Ursula Kampmann



von 10 Unzen, die mit rosa Diamanten verziert ist.

Berliner Pandas am Stand von Künker

An einem Sonderstand des Osnabrücker Auktionshauses Künker (B18) können Liebhaber der Panda-Anlage-Prägungen wie schon in den letzten beiden Jahren einen ganz speziellen Panda erwerben, der eigens für die World Money Fair geschaffen wurde. Die 1-Unzen-Silbermünze ist für 89 Euro erhältlich.

Anlageprodukte bei Geiger Edelmetalle

Geiger Edelmetalle GmbH präsentiert ihre Barrenserie von einem Gramm bis 5 Kilogramm in Gold und Silber. Besonders stolz ist der Hersteller auf die innovativen Sicherheitsfeatures, die eingearbeitet wurden.

Ursula Kampmann

51. Numismata München

Ort: Hallen 2 und 3, MOC, Lilienthalallee 40, 80939 München

Öffnungszeiten: Sa., 3. März 2018, 9.30 – 17.30 Uhr, So., 4. März 2018, 9.30 – 15.00 Uhr

Eintritt: 8 Euro, Dauerkarte 12 Euro. Vergünstigte Tarife für Gruppen, Mitglieder von Münzvereinen und Jugendliche.

10. Numismata Wien

Ort: Reed Messe Wien, Congress Center, Messeplatz 1, 1021 Wien / Österreich

Öffnungszeiten: Fr., 6. April 2018, 9.30 – 17.00 Uhr, Sa., 7. April 2018, 9.30 – 15.00 Uhr

Eintritt: 5 Euro (Fr.), 3 Euro (Sa.), Dauerkarte 6 Euro. Vergünstigte Tarife für Gruppen, Mitglieder von Münzvereinen und Jugendliche.

Variante?

Kleinstmünzen des Jahrgangs 2017 könnten mit numismatisch interessanten Abweichungen von der bisherigen Gestaltung aufwarten. Die Euro-Länder verständigten sich nämlich darauf, die ab 1. Dezember 2017 in Umlauf gegebenen Kursmünzen zu einem, zwei und fünf Cent kostengünstiger zu prägen. Unter anderem sollen „die Münzreliefs leicht abgerundet“ werden.

Zwar versprechen die Verantwortlichen, dass sich das Erscheinungsbild dadurch nicht ändere. Doch schauen Sammler bekanntlich durch die Lupe und erkennen auch Typen, die offiziell nicht bestätigt werden. Bedeutungslos dürften dagegen größere Fertigungstoleranzen sein, die teures Kupfer zu sparen helfen. Angesichts der Auflagen fallen schon Bruchteile eines Gramms ins Gewicht. *tb*

ANZEIGE

MÜNZEN MÜLLER - MÜNZHANDLUNG LÜNEBURG

BERUFSVERBAND DES DEUTSCHEN MÜNZENFACHHANDELS

AN- UND VERKAUF

Münzen, Banknoten, Medaillen, Edelmetalle,
Orden & Ehrenabzeichen von der Antike bis heute.

Beratung & Schätzung vor Ort
oder auch bei Ihnen zu Hause.

Besuchen Sie unseren Shop
mit einer Auswahl von
über 5000 Artikeln!

Münzen Müller ■ Inh. Detlef Müller ■ Münzstraße 3 ■ 21335 Lüneburg ■ Telefon: 04131 / 731910
E-Mail: muenzen-mueller@arcor.de ■ Internet: www.muenzen-mueller-lueneburg.de

To Slab or not to Slab

Das ist hier die Frage.

Derzeit wird in Deutschland von Münzhändlern, Verbänden und Sammlern heiß diskutiert, wie man mit Münzen umgehen soll, die geslabt worden sind, also in eine Plastikbox eingeschweißt wurden. Dabei schäumen die Emotionen hoch. Was aber ist Slabbing? Wann macht es Sinn, wann wird es gefährlich?

Aus den USA kommt ein Trend, der auf der ganzen Welt mehr und mehr Anhänger gewinnt. Es geht um die Plastikschächtelchen, in denen Münzen, Geldscheine, Comic-Hefte und seit neuestem auch Briefmarken eingeschweißt werden, um sie so untrennbar mit einem von einem Spezialisten-Team fixierten Erhaltungsgrad zu verbinden. Mittlerweile hat sich dieser Trend auch in Europa ausgedehnt und wird heiß diskutiert, denn die Plastikschächtelchen machen es unmöglich, die Münzen auf ihre Echtheit zu untersuchen. Man muss sich also auf die Meinung der Slabbing-Companie verlassen.

Warum ist Slabbing in den USA so erfolgreich?

Eigentlich gibt es mehr oder weniger nur zwei Motive, warum ein Mensch überhaupt sammelt. Da wäre zunächst die simple Freude am Objekt, das Gefühl, mit der Vergangenheit in Kontakt zu stehen, das Vergnügen an der ästhetischen Schönheit, die eine Münze bietet. Und dann ist da auf der anderen Seite der Aspekt der Investition. Münzen und eine kleine Auswahl von anderen Sammelobjekten behalten immer einen gewissen Wert, auch wenn es im Münzhandel genauso Preisschwankungen gibt wie an der Börse.

Marktführer im Bereich des Grading ist – zusammen mit PCGS – die amerikanische Firma NGC, Numismatic Grading Company. Sie ist Teil von Certified Collectibles Group (CCG®). Münzen, die von NGC gegradet werden, werden in einem Plastikholder eingeschweißt. Auf der Vorderseite des Holders ist eine Kurzbeschreibung der Münze angegeben. Darunter ist die Erhaltung zu lesen – in diesem Fall MS 62. Jeder Holder hat eine eigene Nummer und einen Barcode. Auf der Rückseite findet sich ein mit den neuesten Techniken des Sicherheitsdrucks hergestelltes Label, das Fälschungen erschweren soll (Foto: NGC).

Während die große Mehrzahl der europäischen Sammler aus historischem Interesse sammelt (und höchstens verschämt zugibt, dass die Geldanlage eine kleine Nebenrolle spielt), ist der amerikanische Durchschnitts-Sammler von dem Gedanken beherrscht, mit seiner Sammlung eine möglichst große Rendite einzufahren. Deshalb hat sich die Erhaltung, ausgehend vom US-Markt, zu einem so entscheidenden Kriterium für den Preis einer Münze entwickelt. Sie macht eine schon seltene Münze noch seltener und damit zu einem noch besseren Aspiranten auf eine hohe Preissteigerung.

Dies dürfte keine Rolle spielen, käme nicht noch eine weitere Besonderheit des US-Markts hinzu: In Deutschland ist man ein Leben lang Münzsammler. Meist schon als Kind mit den deutschen Gedenkmünzen angelockt, entwickelt sich die numismatische Vorliebe, um mehrere Jahrzehnte gepflegt zu werden. Ja, man kennt durchaus Sammlungen, die über zwei, gar drei Generationen aufgebaut wurden. In den USA haben nur die wenigsten so viel Geduld. Oft wird eine Sammlung in Rekordzeit zusammengetragen und bereits nach fünf bis zehn Jahren wieder aufgelöst.

Nun weiß jeder, der sich mit dem Münzsammeln beschäftigt, dass es gar nicht so einfach ist, zu lernen, wie eine Erhaltung bestimmt wird. Da kommt es gerade in den ersten Jahren oft zu Fehleinschätzungen und damit zu Fehlkäufen. Eine sichere Einschätzung von echt und falsch, sehr schön, vorzüglich und besser gelingt erst nach ein paar Jahren, also dann, wenn in den Vereinigten Staaten ein Großteil der Sammler bereits wieder ans Verkaufen denkt.

Deshalb hat sich in den 80er-Jahren in den USA das Grading, also die Festlegung der Erhaltung, durch eine dritte, unabhängige Partei durchgesetzt. Der Kunde kauft sich sozusagen Fachwissen ein, über das er selbst nicht verfügt, um sicherzugehen, dass er sein Geld für ein Stück ausgibt, das tatsächlich die Erhaltung hat, für die er bezahlt.

Warum stehen deutsche Münzhändler dem Grading kritisch gegenüber?

Eigentlich wäre es also eine gute Sache, das Grading, die manchen Sammlerfehler verhin-

ANZEIGE

dern könnte. Trotzdem stehen gerade in Deutschland die Münzhändler dem Grading kritisch gegenüber. Das hat zwei Gründe. Zunächst gibt es natürlich auch bei Gradingfirmen Qualitätsunterschiede. Neben den Marktführern NGC (Numismatic Grading Corporation) und PCGS (Professional Coin Grading Service) haben eine Reihe von kleineren Firmen in den vergangenen gut dreißig Jahren ihr Glück versucht. Teils ehrlich bemüht, teils mit zweifelhaften Absichten. Manche Münzhandlung gründete eine eigene Gradingfirma und spiegelte so eine Neutralität vor, die sie nicht hatte. Um solche Interessenskonflikte zu vermeiden, ist es bei soliden Gradingfirmen denjenigen, die die Erhaltung feststellen, verboten, selbst mit Münzen zu handeln.

Trotz aller Sorgfältigkeit, ein Problem kann man nicht klein reden: Mit dem Einschweißen einer Münze in einem Plastikholder (vulgo Slab) geht dem nächsten Verkäufer die Möglichkeit verloren, seine eigenen Untersuchungen anzustellen, ob eine Münze echt sei oder nicht. Dies ist ein großes Manko für die deutschen, in den beiden Verbänden organisierten Händler. Sie garantieren für die Echtheit der von ihnen verkauften Münzen. Wie sollen sie eine Garantie leisten auf etwas, das sie selbst nicht mehr überprüfen können? Aus diesem Grund wurde auf dem letzten Verbandstreffen des Verbands der deutschen Münzenhändler im Sommer 2017 darüber diskutiert, ob man nicht in Zukunft für eingeschweißte Münzen und Banknoten jede Garantieleistung ablehnen solle. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen.

Deutschland hat starke Münzhändlerverbände mit einem hohen Berufsethos. Dazu gibt es das einmalige System der vereidigten Sachverständigen. Deshalb wird hierzulande diese Frage emotionaler diskutiert als zum Beispiel auf den jungen Märkten in Russland und China. Denn niemand ist perfekt. Auch Gradingfirmen machen Fehler, vor allem wenn sie sich in Bereichen bewegen, bei denen ihre Expertise an Grenzen stößt oder

Seit November 2017 kann man bei Authenticated Stamp Guaranty, einer Tochter von CCG, auch Briefmarken authentifizieren lassen. Ferner steht der Service bereit für Papiergeld und Comics (Foto: ASG).

sie nur auf wenige Experten zurückgreifen können. Die Verbände bemängeln, dass die Entscheidung einer Gradingfirma nicht überprüft werden kann. Ihre Fehler bleiben unbestraft: Sobald eine Münze aus ihrem Slab genommen wird, um zu prüfen, ob die Einschätzung der Gradingfirma hinsichtlich der Echtheit des Stücks korrekt ist, erlischt die Garantie der Gradingfirma. Deshalb vermeiden Sammler das Risiko, eine erneute Echtheitsprüfung durchführen zu lassen. Sollte es sich herausstellen, dass die Gradingfirma geirrt hat, würden sie auf ihrem Einkaufspreis sitzenbleiben.

Und dann noch die Fälschungen der Slabs!

Ein kleines Randproblem ist das Zunehmen von gefälschten Münzen, bei denen der Slab gleich mitgefälscht wurde. Vor allem China tut sich hier wieder einmal unrühmlich hervor.

Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, hat NGC zum Beispiel eine Datenbank aufgebaut, in der alle geslabten Münzen nach Nummern abgerufen werden können. Was mancher clevere Fälscher mittlerweile dazu nutzt, sich auf der Seite zu informieren, welche Münze mit welchem Slab kombiniert werden muss.

Slab oder doch kein Slab?

Was soll man nun einem Sammler raten? Sich auf das eigene Urteil zu verlassen oder eine Gradingfirma einzubeziehen?

Slabs bieten auf jeden Fall eine zusätzliche Sicherheit, vor allem wenn man über das Internet bei einem Verkäufer einkauft, den man nicht kennt und dessen Ehrlichkeit man nicht einschätzen kann. Tatsächlich hat es sich herausgestellt, dass eine geslabte Münze auf dem internationalen Markt mittlerweile höhere Preise erzielen kann als eine ungeslabte Münze.

Vor allem für US-Münzen haben sich die Gradingfirmen durch ihre Spezialisierung ein unglaubliches Wissen angehäuft, das dem Kunden zu Gute kommt. Ihre Methode der Bewertung ist für jede maschinengeprägte Münze anwendbar, die aus einem Stempel geprägt wurde, der von einer Matrize abgeformt wurde.

Doch sobald es sich um Münzen handelt, die von Hand geprägt wurden, und das aus Stempeln, die von unterschiedlich fähigen Stempelschneidern hergestellt wurden, kommt die Subjektivität ins Spiel. Natürlich sind die Gradingfirmen stolz darauf, bei antiken Münzen auch den Stil miteinzubeziehen. Aber wer will bestimmen, was ein guter und was ein weniger guter Stil ist?

Die Zukunft der Slabs

Auch wenn es manchem europäischen Münzhändler nicht gefallen mag, die Gradingfirmen sind zu einem lebendigen Teil des numismatischen Markts geworden. Slabs sind heute gerade bei Münzen im Hochpreisbereich nicht mehr wegzudenken.

Aber kein Slab wird je den Sammler der Verantwortung entheben, genau hinzusehen, was er kauft und worauf er sich verlässt.

Ursula Kampmann

ANZEIGE

GROSSE TAUSCHAKTION!
Tauschen Sie 5 Euro gegen die deutsche 5 Euro-Bimetallmünze mit Polymerring
SUBTROPISCHE ZONE

Stempelglanz
nur 5,– €
Bestell-Nr. 872400.601

Land: Deutschland
Nennwert: 5 Euro
Feinheit: Kupfer-Nickel / Polymerring
Durchmesser: 27,25 mm
Gewicht: 9 Gramm
Prägequalität: Stempelglanz
Auflage: nur 3,4 Mio. Exemplare
Lieferung: Prägezeichen nach unserer Wahl

Sichern Sie sich noch heute die zweite Münze der Serie „Klimazonen der Erde" zum Nominalwert von 5 Euro (zzgl. 3,90 € Versandkosten).
Die Belieferung erfolgt streng nach Bestelleingang – nur solange Vorrat reicht!
Die Abgabe ist auf ein Exemplar pro Haushalt beschränkt.

Bitte ausfüllen und einsenden an: Hermann E. Sieger GmbH, Am Venusberg 32-34, 73545 Lorch/Württ.

BESTELLSCHEIN

Bitte liefern Sie mir:
1 Exemplar der 5 Euro-Münze „Subtropische Zone"
Bestell-Nr. 872400.601 nur 5,– €
(zzgl. 3,90 € Versandkosten)

6369

Absender: .....

Auswurkauf und Irrtum vorbehalten. Unsere Versandkostenpauschale in Deutschland beträgt 3,90 Euro, bei Verlagsartikeln 4,90 Euro. Widerrufsrecht: Sie können Ihre Bestellung innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Ware ohne Angabe von Gründen in Textform oder durch Rücksendung der Ware widerrufen. Rücksendungen bitte an Hermann E. Sieger GmbH, Am Venusberg 32-34, 73545 Lorch/Württ.

BESTELLHOTLINE 0800-40 40 400
rund um die Uhr gebührenfrei
Wir beraten Sie gerne persönlich:
Montag-Donnerstag: 8 - 18 Uhr, Freitag: 8 - 16.30 Uhr
Fax: 07172-21438 | sieger@sieger.de | www.münzen-sieger.de

Die ganze Welt der Briefmarken und Münzen
HERMANN E. SIEGER
Am Venusberg 32-34
73545 Lorch/Württemberg

Gold für die Welt!

Vom Balkan bis zum Hindukusch kursierte Makedoniens Gold.

Zahlen Sie im Geschäft regelmäßig mit 500-Euro-Scheinen? Vermutlich nicht. Deswegen ist der prozentuale Anteil dieser Banknoten im Umlauf im Vergleich zu den kleineren Nominalen so niedrig. Nicht anders war es in der Antike mit Goldmünzen. Sie galten als wertvoll, weil Gold selten war. Und vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. prägten die Griechen es praktisch gar nicht aus, weil sie über keine Bergwerke verfügten, in denen Gold abgebaut wurde. Das wenige Gold, das aus dem Sudan und anderen afrikanischen Minen kam, wurde in den Tempeln gelagert und den Göttern geweiht. Aber weil Tempel in der Antike auch eine Art Banken waren, konnte man in Krisensituation durchaus auf das dort angehäufte Gold zurückgreifen.

Als zum Beispiel Sparta die Athener im Peloponnesischen Krieg 407/406 v. Chr. von den Silberminen in Laurion abgeschnitten hatte, griffen die Eingeschlossenen auf die goldenen Verzierungen der Götterstatuen zurück, um daraus Münzen zu prägen und die Soldaten zu bezahlen. Ebenso verfuhr im Jahr darauf das sizilische Syrakus, als es in aller Eile Söldner entlohnen musste, um den heranrückenden Karthagern die Stirn zu bieten. In der Qualität der Goldlitren spiegelt sich diese Hektik interessanterweise nicht wider. Mit ihnen schufen die besten Stempelschneider der Stadt wie Euainetos Meisterwerke – und retteten Syrakus. Im 4. Jahrhundert v. Chr. kam es zu einem Einschnitt. Plötzlich wurden Goldmünzen regelmäßig in unvorstellbaren Mengen hergestellt und in Umlauf gebracht. Wie kam es dazu?

Alles begann in Makedonien. Barbarenland aus Sicht der Griechen. Die Makedonen sahen das anders, zumindest ihre Könige verstanden sich als Hellenen. Alexander I. (498 – 454) war stolz darauf, sein Geschlecht, die Argeaden, mit dem gleichnamigen Herrschergeschlecht des als griechisch geltenden Argos in Verbindung zu bringen. Dieser Kniff trug ihm die Erlaubnis ein, an den Olympischen Spielen teilzunehmen, ein Privileg der echten Griechen.

Philipp II., der große König Makedoniens, der sein Reich aus der politischen Isolation herausführte, die Vormacht über Griechenland gewann und selbst ein Expeditionsheer nach Kleinasien schickte, stilisierte sich dagegen auf seinen ersten silbernen Tetradrachmen als rein makedonischer Herrscher. Auf der Vorderseite sehen wir Zeus, der als Stammvater der Argeaden galt. Auf der Rückseite ist der König selbst abgebildet. Er sitzt auf dem Pferd, um eine Ansprache an die Heeresversammlung zu halten. Die wählte in Makedonien traditionell den König, eine Sitte, die den Griechen höchst ungriechisch vorkam, so dass dieses Bild recht bald von den Münzen verschwinden sollte. Philipp passte sich mit seinen Münzbildern an griechische Vorstellungen an.

Die Zeitläufte kamen ihm entgegen. Große Schätze lagen in Delphi, dem Heiligtum Apollons.

Porträt Philipps II. von Makedonien. Ny Carlsberg Glyptothek (Foto: Gunnar Bach Pedersen. BY-CC 3.0).

Philipp II., 359 – 336 v. Chr. Tetradrachme, ca. 323 – 315 v. Chr. Münzstätte Pella. Vs.: Kopf des Zeus mit Lorbeerkranz nach r. Rs.: Reiter mit Zweig nach r. Aus Auktion Gorny & Mosch 244 (2017), 148.

Die Phoker konnten dem nicht widerstehen und plünderten Delphi 355 v. Chr. Mit ihrer Beute bauten sie eine so starke Streitmacht auf, dass keine griechische Stadt sich ihnen entgegenstellen konnte. Philipp II. fühlte sich geradezu zum Einschreiten berufen – und dehnte gleichzeitig sein Reich nach Mittelgriechenland aus. Um 348/7 v. Chr., also noch vor seinem Sieg über die Phoker (346 v. Chr.), änderte Philipp II. das Rückseitenmotiv seiner Tetradrachmen, sie wurden „hellenischer“. Sie zeigten das Bild eines Reiters mit Palmzweig und bezogen sich auf Philipps Sieg in Olympia von 356 v. Chr. Natürlich hatte nicht der König selbst gelenkt, sondern sein Jockey. Aber Philipp gehörte das Gespann und in den Augen der Griechen errang sowieso nicht das schnelle Pferd oder der geschickte Wagenlenker den Sieg, sondern derjenige, den die Götter am meisten liebten, also Philipp. Dies war ein Pfund mit dem man wuchern konnte. Denn an die Gunst der Götter, die sich durch den Sieg in Olympia gezeigt hatte, konnte ein umtriebiger Politiker nicht oft genug erinnern.

In der Folge stilisierte sich der Makedone als Retter Delphis, rundete nebenbei großzügig sein Territorium ab, erweiterte

Philipp II., 359 – 336 v. Chr. Tetradrachme, 359 – 355 v. Chr. Münzstätte Pella. Vs.: Zeuskopf mit Lorbeerkranz n. r. Rs.: Reiter mit Zweig n. l., darunter Lanzenspitze und Monogramm auf der Bodenlinie. Aus Auktion Gorny & Mosch 249 (2017), 186.

Porträt Alexanders III. in Bronze. Metropolitan Museum (Foto: UK).

Philipp II., 359 – 336 v. Chr. Stater, 340/336 – 328 v. Chr. Münzstätte Amphipolis. Vs.: Apollonkopf mit Lorbeerkranz n. r. Rs.: Biga n. r., darunter Dreizack. Aus Auktion Gorny & Mosch 240 (2016), 117.

seinen Einfluss in Griechenland durch zwei Sitze im Amphiktyonischen Bund und besaß einen Trumpf im Ärmel: das Gebirge Pangeion mit seinen unermesslichen Goldadern, das Philipp erobert hatte. Damit prägte Philipp Goldmünzen in einer Menge, wie es die griechische Welt bis dahin nicht gesehen hatte. Und er setzte dieses Geld gezielt ein, um sich in allen griechischen Städten Unterstützer zu kaufen, die in den Volksversammlungen zu seinen Gunsten sprachen. So sicherte er sich die Hegemonie über Griechenland und ließ sich vom Korinthischen Bund zum Feldherrn eines Griechenheeres wählen, das gegen den Erzfeind Persien ziehen sollte.

Für seine Goldmünzen hatte Philipp ein anderes Vorderseitenmotiv gewählt als für die silbernen Tetradrachmen: einen jugendlichen Apollon mit Lorbeerkranz, den Herrn Delphis. Damit erinnerte Philipp an seinen Sieg über die Phoker. Das Bild rief aus: „Die Makedonen sind die Retter Delphis und haben sich damit Apollon verpflichtet, vergesst das nicht!“

Als Philipp II. 336 v. Chr. starb, hinterließ er seinem jungen Sohn Alexander III. einen Berg von 500 Talenten Schulden, gerade mal 60 Talente in der Schatzkammer und seine großen Pläne. Alexander machte

Fortsetzung auf Seite 30 ►►

ANZEIGE

Münzen Zentrum
Dipl. Kfm. Kovacic GmbH & Co. KG

Auerspergstraße 5, A- 1080 Wien Tel.: +43 (1) 4066805 office@muenzenzentrum.com www.muenzenzentrum.com

Seit 1975 Ihr verlässlicher Partner für Münzverkauf und -ankauf

- **Umfassendes Sortiment aus aller Welt, vom Römisch Deutschen Reich bis in die Gegenwart**
- **Neuausgaben österreichischer Münzen zum Ausgabepreis der Münze Österreich**
- **Verpassen Sie keine Neuausgabe durch unseren praktischen Abo-Service**
- **Fordern Sie unsere kostenlosen und unverbindlichen Sortimentslisten (Länder, Motive,...) an**

Besuchen Sie uns in unserem Geschäft von Montag bis Donnerstag, 9:00 – 17:00 Uhr oder bestellen Sie bequem von zuhause aus über unseren Webshop (www.muenzenzentrum.com).

erst einmal noch mehr Schulden. 800 Talente erlaubten ihm, die einfallenden Thraker zu schlagen und so die königliche Schatulle aufzubessern.

Offenbar verwendete er die Münzstempel seines Vaters anfangs weiter, denn viele Münzen lassen sich nicht klar einem der beiden Herrscher zuordnen. Auch prägten beide in großem Maßstab entsprechend ihren Ressourcen und ihrem Bedarf. Der junge Makedonenkönig, noch lange nicht „der Große“, stand mit dem Rücken zur Wand und spielte Vabanque, als er 334 v. Chr. gegen den übermächtigen Gegner zog. Mit 70 Talenten in der Kasse (und fast dreimal so viel Schulden) und Vorräten für einen Monat führte er seine Soldaten nach Kleinasien. Modernen Schätzungen zufolge verschlang das griechische Heer 20 Talente am Tag! Alexander brauchte eine schnelle Entscheidung zu seinen Gunsten.

Goldmedaillon aus dem Fund von Abukir mit dem Porträt Alexanders des Großen. Produziert um die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. Gulbenkian Collection / Lissabon (Foto: KW).

Noch im ersten Jahr siegte er am Granikos über die persischen Statthalter im Westen und finanzierte somit den Fortbestand seiner Unternehmung. Mit der Eroberung von Damaskus floss richtig Geld in die Kasse: 2.600 Talente! Aber das waren Peanuts. Das persische Kernland hielt eine Beute bereit, die alles Vorstellbare übertraf: Susa brachte Alexander 50 000 Talente, Persepolis 120 000, Ekbatana gar 180 000! Alleine mit dem Silber aus Ekbatana hätten die Griechen theoretisch über 1 Milliarde Drachmen oder 270 Millionen Tetradrachmen prägen können! Das war nicht nur unvorstellbar, sondern ließ sich gar nicht umsetzen. Und es war auch nicht nötig. Nach modernen Schätzungen beliefen sich die Gesamtkosten von Alexanders Kriegszug auf 80 000 Talente. Hochverschuldet war er aufgebrochen, nach seinem Sieg beglich Alexander solche Summen aus der Portokasse.

Alexander III. der Große, 336 – 323 v. Chr. Stater, 328 – 232 v. Chr. Münzstätte Lampsakos. Vs.: Kopf der Athena mit korinthischem Helm, darauf Schlange n. r. Rs.: Nike mit Stylis u. Kranz. Aus Auktion Gorny & Mosch 244 (2017), 162.

Kommen wir wieder zum Ausgangspunkt zurück: Was einst typisch war für einmalige Krisenmomente, wurde unter Alexander Alltag. Er musste Tausende und Zehntausende Soldaten entlohnen, sein Perserkrieg sprengte alle bisherigen Maßstäbe, eine Art dauerhafter Kriegszustand, der riesige Geldmengen forderte. Die Soldaten nahmen ihren Sold mit sich nachhause oder wohin es sie verschlug. Sie überschwemmten die antike Welt mit Silber – aber auch mit Gold.

Denn natürlich hielt sich Alexander nicht mit dem Ausprägen der Goldvorräte zurück! Möglicherweise gab er schon kurz nach seinen ersten Siegen in Kleinasien auch Goldstatere aus. Sie zeigen Athena mit einem korinthischen Helm. Darin können wir einen Verweis auf den Korinthischen Bund sehen, der Alexander als Nachfolger seines Vaters zum Feldherrn gewählt hatte und in dessen Namen der Krieg gegen die Perser geführt wurde. Athena war eine der drei besonderen Schutzgötter des Rachefeldzugs. Ihr hatte Alexander 300 persische Rüstungen nach dem Sieg am Granikos geweiht, ihr hatte man einen Altar errich-

ANZEIGE

Abonnieren Sie
unseren Newsletter
Jeden Freitag neu!

MünzenWoche
www.muenzenwoche.de

Sicherheit kann man kaufen!

hdg Tresore
hdg Tresore • Inh. Andreas Korn
Heidenkampsweg 41 • D-20097 Hamburg
Telefon 040 / 232320 • Telefax 040 / 232310
www.hdg-tresore.de • kontakt@hdg-tresore.de
Bitte fordern Sie unsere Prospekte und Preislisten an.

Das so genannte Grab Philipps II. in Vergina ob es dies wirklich war, ist in der Forschung hoch umstritten (Foto: Panegyrics of Granovetter [Sarah Murray] BY-CC 2.0).

Alexander III. der Große, 336 – 323 v. Chr. Tetradrachme, ca. 294 – ca. 290 v. Chr. Münzstätte Amphipolis. Vs.: Kopf des Herakles mit Löwenfell n. r. Rs.: Zeus mit Adler thront n. l. Aus Auktion Gorny & Mosch 244 (2017), 169.

tet, ebenso wie Zeus und Herakles. Und tatsächlich erscheinen eben diese drei Götter auf Alexanders Münzen.

Auf der Rückseite der Goldmünzen hält die Siegesgöttin Nike ein Stylis, einen Mast mit Querbalken, wie ihn die Griechen am Heck eines Schiffes mitführten. Das Bild verweist also auf einen Seesieg. Aber Alexander hatte bekanntlich keine Flotte, mit der er gesiegt hätte. Es könnte ein programmatischer Verweis sein auf den ersten großen Sieg der Griechen über die Perser bei Salamis. Damals hatte Athena dem Athener Themistokles eingegeben, wie er die Perser aufhalten könne.

Die beiden anderen Götter, Zeus und Herakles, erscheinen auf den silbernen Tetradrachmen. Anders als bei Philipp steht der Göttervater Zeus nun auf der Rückseite, sein Sohn Herakles auf der Vorderseite. Alexander drückte hier seine besondere Vorliebe für den Halbgott aus, nicht nur sein persönlicher Schutzgott, sondern überhaupt ein Kämpfer gegen das Übel und das Böse – und ebenfalls ein Stammvater der Argeaden.

Während Philipp also sein Griechentum propagierte und seine Verdienste um das Wohl Delphis, unterstrich Alexander seine Rolle als Heerführer der Griechen und den göttlichen Schutz, den er als Weltenordner genoss.

Vor allem die Münzen Alexanders wurden zur wichtigsten Währung der hellenistischen Welt, denn auch nach dem Tod des jugendlichen Generals wurden sie weiter mit dem gleichen Bild und dem gleichen Gewicht geprägt, um als eine internationale Währung zu dienen. Und dabei wurde auf diesen späten Prägungen das Bild des Herakles dem Porträt des jugendlichen Alexander immer ähnlicher, denn zu einer Zeit, in der es üblich war, realistische Porträts von Königen im Münzbild darzustellen, konnte sich kein Stempelschneider vorstellen, dass Alexander einst darauf verzichtet hatte, sein eigenes Porträt auf die Münzen zu setzen.

Björn Schöpe

ANZEIGE

· BERATUNG
· ANKAUF
· VERKAUF

HÖHN

AUKTION ·
LAGERLISTE ·
ONLINESHOP ·

Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e. K.

Bei unseren Auktionen sind Sie goldrichtig.

• Internationale Saalauktionen
• Interessante e-live Auktionen
• Seriöse Fachberatung
• Fachgeschäft in Leipzig

Inh.: M. Höhn · Nikolaistraße 25 · 04109 Leipzig · Tel.: 0341-12 47 90 · www.leipziger-muenzhandlung.de

Erinnerungen an 1918

Aus den Emissionsplänen der Euro-Länder.

Sondermünzen zu 2 Euro erinnern auf den Bildseiten an das historische Jahr 1918. Österreich rief die Republik aus, Frankreich gedenkt der Opfer des Ersten Weltkrieges, die drei baltischen Länder erlangten ihre Unabhängigkeit.

Das Jahr 1918 brachte für Europa gewaltige Veränderungen. Der Erste Weltkrieg endete mit einer Niederlage des deutschen Kaiserreiches und seiner Verbündeten. Die Monarchie Österreich-Ungarn brach zusammen. Im Norden wie im Süden des Kontinentes entstanden neue Nationalstaaten. Im Gedenken an diese historischen Ereignisse vor 100 Jahren erscheinen in den Ländern des Euro-Raumes zahlreiche Sondermünzen. Beginnen wir aber mit den meist gesammelten Ländern.

Zu jenen Ländern, die ein komplettes Ausgabeprogramm vorlegten, gehört Deutschland. Bei den anstehenden Messen werden gewiss die beiden 2-Euro-Sondermünzen zum 100. Geburtstag von Helmut Schmidt und mit dem Schloss Charlottenburg aus der Bundesländer-Serie (Ausgabe 30.1.) ihre Interessenten finden. Das Gros der Neuerscheinungen machen jedoch 20-Euro-Nominale in Silber aus. Sie erscheinen als Froschkönig in der Serie „Grimms Märchen“ (25.1.), zum 275. Jahrestag des Leipziger Gewandhausorchesters (8.3.), zum 800. Jahrestag der Stadterhebung Rostocks (17.5.), zum 150. Geburtstag des Architekten und Industriedesigners Peter Behrens (13.9.) und zum 100. des Chemikers Ernst Otto Fischer (11.10.). Ein oranger Polymerring ziert die 5 Euro zum Klima-Thema „Subtropische Zone“ (19.4.). Erstmals erscheinen in einem Jahr drei Goldstücke. 20 Euro mit dem Uhu aus der Serie „Heimische Vögel“ (21.6.), 50 Euro mit einem Kontrabass der neuen Reihe „Musikinstrumente“ (zweites Halbjahr) und 100 Euro mit den Schlössern Augustusburg und Falkenlust, beides UNESCO-Welterbestätten (1.10.). Das auch für Deutschland historische Jahr 1918 mit dem Ende des Ersten Weltkrieges, der Novemberrevolution und der Ausrufung der Republik fand keine Berücksichtigung.

Die Münze Österreich legte ebenfalls ein komplettes Ausgabeprogramm vor. Das 2-Euro-Stück zum 100. Jahrestag der Republik (Auflage über 18 Millionen) wurde schon ausgegeben. Terminiert auf den 24.1. ist das Goldstück zu 50 Euro mit dem Porträt von Alfred Adler aus „Wiener Schulen der Psychotherapie“. Mit vier farbigen, in der Dunkelheit leuchtenden 3-Euro-Stücken wird die beliebte Serie „Tier-Taler“ fortgesetzt. Als Motive erscheinen diesmal Papagei (7.3.), Hai (6.6.), Eule (5.9.) und Frosch (7.11.). Aus der Serie „Engel – himmlische Boten“ finden in Kupfer und in Silber bei jeweils 10 Euro Nominal Raphael (14.2.) und Uriel (5.9.) ihren Weg zu den Numismatikern. Zum Osterfest legt die Wiener Münze eine 5-Euro-Prägung in Silber und in Kupfer auf. 20-Euro-Silbermünzen aus der Serie „Maria Theresia – Schätze der Geschichte“ gehen am 25.4. und am 3.10. in den Verkauf. Anfang Juni erscheint eine weitere der farbigen 25-Euro-Münzen in Silber-Niob, diesmal dem Anthropozän gewidmet. Aus der Serie Wildtiere zu 100 Euro in Gold erscheint am 3.10. die Stockente. Den Abschluss des Jahresprogramms bilden 20 Euro in Silber zum 200. Geburtstag des berühmten Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ (7.11.) und (schon mit Prägejahr 2019) die traditionelle Neujahrsmünze in Kupfer und Silber zu je 5 Euro (5.12.).

Unser westlicher Nachbar Frankreich kündigte wie gewohnt das umfangreichste Programm aller 23 Euro-Länder an. Mit mehreren Silber- und Goldmünzen setzt die Monnaie de Paris die Reihe „100 Jahre Erster Weltkrieg“ fort, diesmal zum Thema „Waffenruhe“. Die Serie „Geschichte der Luftfahrt“ hält acht neue Sondermünzen mit den Maschinentypen Dakota Douglas DC-3 und Transall bereit. Fortgesetzt werden auch die Serien „Großartiges aus Frankreich“ (Juwelierkunst) und „Die sieben Künste“ – diesmal Poesie. Mit der Skulptur „Der Kuss“ von Rodin und dem Gemälde „Ball im Moulin de la Galette“ von Manet gibt es in Silber und Gold neue „Meisterwerke aus französischen Museen“. Mit dem Louvre zum 225. Geburtstag, Schloss Versailles und der Alexanderbrücke von Paris kommen berühmte Bauwerke aufs Münzrund. Silbermünzen zu 10 und Goldmünzen zu 50 Euro ehren weitere berühmte französische Frauen: Josephine de Beauharnais, Desirée Clary und George Sand. Micky Maus und Freunde gibt es für die Jugend und auch die Säerin-Serie mit historischen Münzen findet in Gold und Silber ihre Fortsetzung. In hohen Auflagen erscheinen 2-Euro-Gedenkmünzen mit der Kornblume für die Opfer des Ersten Weltkrieges und zum 100. Todestag des Schriftstellers Edmond de Rostand.

Spärlich fallen die Ankündigungen der Benelux-Länder aus. Die Niederlande führen ihre Weltkulturerbe-Serie mit der „trockengelegten“ Insel Schokland fort, es erscheinen Münzen zu 5 und 10 Euro. Luxemburg feiert mit einem Doppeleuro den 150. Jahrestag seiner Verfassung und stellt weitere Burgen auf attraktiven farbigen Silber-Niobstücken zu 5 Euro vor. Keinerlei Info liegt aus Brüssel vor.

In den Norden des Kontinentes: Finnland beginnt sein Programm mit Silbermünzen zu 10 und 20 Euro zum 200. Geburtstag des Novellisten und Lyrikers Zacharias Topelius. Gleiche Nominale und Legierungen sind im Februar der Kultur der Samen gewidmet. Eine Serie zu 5 Euro stellt Landschaften wie den Koli-Nationalpark oder das maritime Helsinki vor. Insgesamt neun Münzen erscheinen. Eine Goldmünze zu 100 Euro würdigt den weiteren Weg des Landes vor 100 Jahren zur Republik.

Ein goldener Kontrabass eröffnet die bis 2022 geplante deutsche Serie „Musikinstrumente“ (Abb. BADV).

ANZEIGE

Münzen und Edelmetalle
Gross- und Einzelhandel
Fred Reitinger
Ihr seriöser und kompetenter Partner im süddeutschen Raum

Ankauf faire Preise
• kleine und große Sammlungen,
• Hortungsposten,
Nachlässe
Bitte alles anbieten, auch Massenware!

Verkauf: Bitte erfragen Sie unsere günstigen Konditionen.
Kein Ladengeschäft! Persönliche Besuche nur nach telefonischer Absprache.

Blumenstraße 1 • 93356 Teugn
Tel. 09405/940180 • Fax 09405/940178 • E-Mail: fred.reitinger@t-online.de
Beratung • Schätzung • Auktionsvertretung

Schauen wir auf die baltischen Staaten. Zur Erinnerung an die Selbstständigkeit im Jahr 1918 legen die drei Länder eine gemeinsame 2-Euro-Sondermünze auf. Estland kündigte einen weiteren Doppeleuro in Bimetall zur Ausrufung der Republik vor 100 Jahren an. Auch Litauen greift dieses Thema auf, mit einem ganzen Satz bestehend aus einem 2-Euro-Stück in Bimetall, Silbermünzen zu 5, 10 und 20 Euro sowie einer Goldmünze zu 50 Euro. Weiterhin sollen in diesem Jahr 20 Euro Silber zum 150. Geburtstag des Philosophen Starosta-Vydunas sowie 5 Euro Silber und 1,5 Euro Kupfer-Nickel zu traditionellen Festen erscheinen. Litauischen Gesängen und Tänzen ist ein weiterer Doppeleuro gewidmet. Geplant sind ferner Ausgaben für die Universität Vilnius in Kupfer-Nickel und zur Würdigung der Wissenschaftserfolge des Landes in Gold. Lettland kündigte die vierte Regionen-Ausgabe an, bedacht wird diesmal Semgallen. Silber und Gold gibt es unter dem Thema „100 Jahre Lettland“, darunter auch eine Kinderzeichnung.

Aus dem Süden gab Spanien die Themen seiner beiden 2-Euro-Sondermünzen bekannt. Gewidmet sind sie der Altstadt von Santiago de Compostela aus der „Welterbe“-Serie und dem 50. Geburtstag von König

Die Serie „Säerin / Französische Münzen“ findet ihre Fortsetzung in Gold und Silber (Abb. Monnaie de Paris).

Felipe VI. Portugal kündigte einen Doppeleuro zum 250. Geburtstag der Staatlichen Prägestätte an, in der zweiten Jahreshälfte einen weiteren zum 250. des Botanischen Gartens in Ajuda mit Abbildung eines Drachenbaumes. In beiden Ländern wird noch so einiges dazukommen. Italien bereitet eine 2-Euro-Münze zum 70. Jahrestag seiner republikanischen Verfassung vor.

Bleiben wir unter südlicher Sonne. Malta kündigte aus der Serie „Solidarität mit Kindern“ ebenso ein 2-Euro-Stück an wie für die Serie „Prähistorische Stätten“. Hier wird die Tempelanlage von Mnajdra berücksichtigt. Zwei ebensolche Nominale legt 2018 Griechenland auf. Einmal zum 70. Jahrestag der Vereinigung der Inselgruppe Dodekanes mit dem Land, zum anderen zum 75. Todestag des Dichters Kostis Palamas. Fortgesetzt wird die Gold- und Silberserie „Kultur“ mit dem Dichter Herodot ebenso wie die Reihe „Mythologie“. In 50 Euro Gold gibt es den Poseidontempel Sounion.

San Marino legte ein Programm vor, das man „Kunst und Natur“ titeln könnte. 2-Euro-Gedenkmünzen erscheinen zum 500. Geburtsjahr des Malers Tintoretto und zum 420. des Bildhauers Bernini. Auch der Vedutenmaler Bellotto, genannt Canaletto, wird geehrt, und zwar in 5 Euro Silber. Gleiches Nominal und Metall ist für den „Welttag der Natur“ vorgesehen. Zum Europäischen Jahr des Kulturerbes legt die älteste Republik der Welt ein Silberstück zu 10 Euro auf. Zum zehnten Jahrestag der Aufnahme des historischen Zentrums von San Marino in die Welterbeliste gibt es eine Goldmünze zu 20 Euro. Schließlich sind noch zwei Bimetall-Münzen zu 5 Euro zu den Themen „Widder“ und „Stier“ geplant.

Die Slowakei eröffnet ihr Jahresprogramm im Januar mit zwei Ausgaben zum 25. Jahrestag der Republik. Dazu kündigte die Nationalbank in Bratisvala 2 Euro in Bimetall und ein 25-Euro-Stück in Silber an. Sondermünzen zu 10 Euro in 900er Silber sind geplant zum 1150. Jahrestag des Slawischen als Liturgiesprache, zum 300. Geburtstag des Schriftstellers Adam František Kollar, zum 200. Jahrestag des ersten Dampfschiffes auf der Donau in Bratislava, zum 150. Geburtstag des Architekten Dušan Samuel Jurkovi, zur Erinnerung an den friedlichen Widerstand bei der Invasion des Warschauer Paktes in der SSR 1968 und zum 100. Geburtstag der Tschechoslowakischen Republik. Zum Jahresende gibt es eine weitere 100-Euro-Goldmünze aus der Serie „Pressburger Krönungen“, diesmal Ferdinand II. Die Nationalbank Sloweniens kündigte für das zweite Quartal eine 2-Euro-Münze in Bimetall zum Weltbienentag an. Im vierten Quartal gibt es drei Münzen zum 100. Jahrestag der Beendigung des Ersten Weltkrieges: ein 3-Euro-Stück in Bimetall, 30 Euro in Silber und 100 Euro in Gold.

Andorra, Monaco und diesmal leider auch der Vatikan informierten bisher nicht, ebenso Zypern und Irland. Wie immer ist diese Auflistung daher eine Momentaufnahme. Ergänzungen und Änderungen behalten sich die Verantwortlichen vor. Eines aber scheint sicher. 2018 wird für Euro-Sammler wieder ein interessantes Jahr.

Walter Köcher

ANZEIGE

Auktionshaus H. D. RAUCH GmbH

RAUCH

Auktionen

Münzen, Medaillen, Orden, Briefmarken

Auktionshaus H.D. Rauch GmbH 1010 Wien, Graben 15

☎ (+431) 533 33 12 🖷 (+431) 535 61 71

www.hdrauch.com rauch@hdrauch.com

Rubel, Krone, Drachme

Währungen und Münzen vor dem Euro (3).

Mit diesem 5-Kronen-Stück feierte Estland 1994 den 75. Jahrestag seiner Nationalbank.

Im abschließenden Teil der Serie über die ehemaligen Währungen und Münzen der Euro-Länder sind die osteuropäischen Staaten vom Polarkreis bis zum Mittelmeer an der Reihe.

Beginnen wir mit Finnland, das von Beginn an der Euro-Zone angehört. Schon als Großfürstentum innerhalb des Zarenreiches führte Finnland im April 1860 eine eigene Währung ein: 1 Markka (Finnmark) zu 100 Penniä (Penni). Diese löste den bis dahin geltenden russischen Rubel ab. Vier Jahre später begann in Helsinki die eigene Münzproduktion. Nach der staatlichen Unabhängigkeit vom Dezember 1917 und der Bildung der Republik Finnland gab es ab 1918 die ersten Kursmünzen von 1 Penni bis 1 Finnmark mit dem markanten Wappenlöwen auf der Bildseite. Der Einstieg in die Ausgabe von Sondermünzen erfolgt anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1952 in Helsinki. Die Nationalbank legte 500 Markka in Silber auf. Nach inflationären Tendenzen kam es am 1. Januar 1963 zu einer Währungsreform: 100 alte Finnmark wurden für eine neue umgetauscht. Seit 1970 legt Finnland regelmäßig Sondermünzen auf, wobei die Ausgabepolitik sehr solide war und ist. Gewidmet sind diese zum Beispiel Jahrestagen der Unabhängigkeit und Sportereignissen. Was die Kursmünzen anbelangt, so gab es Nominale zu 1, 5, 10, 20, 50 Penni und 1, 5, 10 Markka. Als Motive auf den Bildseiten dienten das Sankt-Hans-Wappen, der Wappenlöwe, aber auch Eisbrecher oder ein Auerhahn. In den 1980er-Jahren verzichtete Finnland zunächst auf die 1-Penni-Münze, später auch auf 5 Penni. Zur Währungsumstellung 1999 gab es für 5,94573 Markka einen Euro.

Ebenso wie Finnland nutzten die drei Baltikstaaten die Wirren des russischen Revolutionsjahres 1917, um selbständig zu werden. Estland proklamierte am 24. Februar 1918 erstmals seine Unabhängigkeit. Als Währung fungierte bis 1. Januar 1928 die Estnische Mark, dann wurde die Krone (Kroon) zu 100 Senti eingeführt. Mitte 1940 wurde Estland von sowjetischen Truppen besetzt, gehörte von da an zur UdSSR und erklärte im Zuge des Niedergangs des „kommunistischen Weltsystems“ am 20. August 1991 erneut seine Unabhängigkeit. Bis zum Juni 1992 galten zunächst Rubel und Kopeken weiter, dann kehrte das Land zur Estnischen Krone zu 100 Senti zurück. Münzen gab es zu 5, 10, 20, 50 Senti sowie 1 und 5 Kronen mit den drei Wappen-Leoparden auf der Rückseite. Sondermünzen emittierte die Nationalbank in Tallinn im bescheidenen Umfang in Alu-Bronze, Silber, Gold und Platin. Sie waren solchen Themen wie Jahrestage der Republik, Einführung der nationalen Währung, Olympische Spiele oder kulturelle Ereignisse gewidmet. Beim Eintritt in den Währungsverbund am 1. Januar 2011 wurden 15,6466 Krooni zu einem Euro umgetauscht.

Zu Russland gehörend, aber im Zuge des 1. Weltkrieges von deutschen Truppen besetzt, riefen nationale Kräfte im November 1918 die Demokratische Republik Lettland aus. Reichlich zwei Jahrzehnte später wurde diese in die Sowjetunion eingegliedert. Die erneute Unabhängigkeitserklärung durch das Parlament in Riga erfolgte am 21. August 1991. Diese wechselvolle Historie im 20. Jahrhundert spiegelte sich natürlich in den Währungen für die Letten wider. In der ersten Republik galten zunächst Rubel und Kopeken, ab 1923 der Lats zu 100 Santimi. Berühmtheit erlangte das Trachtenmädchen auf der 5-Lati-Münze in Silber, das nunmehr auf den nationalen Seiten der Euro-Nominale zu sehen ist. Nach der erneuten Unabhängigkeit 1991 galt zunächst der sowjetische, dann ein lettischer Rubel zu 100 Kopeken. Die Währungsreform vom 5. März 1993 war mit Einführung des Lats zu 100 Santimi verbunden. Kursmünzen gab es vor dem Euro zu 1, 2, 5, 10, 20, 50 Santimi sowie 1 und 2 Lati jeweils mit Staatswappen auf der Bildseite. Die Baltenrepublik emittierte zudem recht viele Sondermünzen, zum Beispiel zu den Themen Geschichte der Seefahrt, 800 Jahre Riga, Sportereignisse, lettische Traditionen. Seit 1. Januar 2014 gehört Lettland zur Währungsunion; 0,702804 Lats ergaben einen Euro.

Am 2. November 1918 entstand die erste Republik Litauen, nach der sowjetischen Besetzung im Juni 1940 erfolgte der Anschluss an die UdSSR. Trotz sowjetischer Militäraktionen gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen ab 1990 erlangte das Land im September 1991 die Anerkennung seiner Souveränität durch Moskau. Die nationale Litas-Währung löste im Juni 1922 die seit 1. Weltkrieg umlaufende Deutsche Ostmark ab. Nach einem Rubel-Zwischenspiel während der Sowjetära und einer Übergangszeit mit Talonas in der zweiten Republik legte die „kleine Geldreform“ vom Juni 1993 den Litas zu 100 Centu als Währung fest. Es liefen Münzen zu 1, 2, 5, 10, 20, 50 Centu sowie 1, 2 und 5 Litai um. Auf den Bildseiten präsentierte sich wie bei den litauischen Euros der Schwert schwingende Nationalheld „Vytis“ hoch zu Pferde. 1997/98 verausgabte Vilnius eine etwas moderner gestaltete Kursmünzenserie. Sondermünzen widmeten sich zum Beispiel den Themen Städte Litauens, Großfürsten, Architektur und 1000 Jahre Litauen. Am 1. Januar 2015 trat Litauen der Währungsunion bei. 3,4528 Litai ergaben einen Euro.

Die Slowakei gehörte seit Oktober 1918 dem tschechoslowakischen Staat an, erklärte aber im März 1939 ihre Selbständigkeit. Damit verbunden war die Einführung der Slowakischen Krone zu 100 Heller. Im Verlaufe des 2. Weltkrieges und der sowjetischen Besetzung des Gebietes bekannten sich die Slowaken 1944/45 erneut zu einem gemeinsamen Staat. Nun galt wieder die Tschechoslowakische Krone. Trotz der Umwandlung in eine Föderative Republik ab 1990 strebten die Slowaken erneut nach Eigenständigkeit und proklamierten am 1. Januar 1993 die eigene Republik. Die

1 Markka im Wandel der Zeiten. Die vielgebrauchte finnische Kursmünze aus den Jahren 1865, 1923, 1962 und 1994 (Abb. delcampe.net).

Seit jeher schwenkt Nationalheld „Vytis“ auf litauischen Münzen sein Schwert. 10 Cent von 1925 und 5 Cent von 1991.

Slowakische Krone kam erneut. Bis zur Euro-Einführung (1 Euro = 30,126 Kronen) am 1. Januar 2009 gab es Kursmünzen zu 50 Heller, 1, 2, 5 und 10 Kronen. Die ausgegebenen Stücke zu 10 und 20 Heller waren schon ab 2004 ungültig geworden.

Slowenien war nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie 1918 zunächst Bestandteil des Königreiches, dann des sozialistischen Jugoslawiens. Hier galt der Dinar zu 100 Paras. Als Slowenien Ende Juni 1991 aus der föderativen Republik austrat, kam es zunächst zu Kampfhandlungen, später akzeptierte Belgrad diesen Schritt. Als Währung wurde im Oktober 1991 der Tolar zu 100 Stotin eingeführt und 1:1 zum Dinar umgetauscht. Münzen gab es zu 10, 20, 50 Stotin und 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Tolar mit Motiven aus der einheimischen Tierwelt. Bei der Einführung des Euro am 1. Januar 2007 galt ein Kurs von einem Euro zu 239,64 Tolar.

Die Drachme begleitete Griechenland als Währungseinheit von der Antike bis zur Euro-Einführung. Die moderne Drachme zu 100 Lepta wurde nach Erlangung der Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich 1831 eingeführt. Nach Gründung der parlamentarischen Griechischen Republik 1974 gelangten Kursmünzen zu 10, 20, 50 Lepta sowie 1, 2, 5, 10 und 20 Drachmen in Umlauf. Später kamen weitere Serien in geänderten Legierungen und Nominalen auch von 50 und 100 Drachmen. Sondermünzen waren insbesondere Sportereignissen gewidmet und erreichten in Gold Nominale bis zu 20 000 Drachmen. Bis zur Einführung des Euro verlor die Drachme ständig an Wert. Bei der Währungsumstellung 2001 gab es für 340,75 Drachmen einen Euro.

Die einstige britische Kronkolonie Zypern führte bereits im August 1955 fünf Jahre vor Unabhängigkeit als eigene Landeswährung das Zyprische Pfund zu 1000 Mils ein. Es gehörte zu den stabilsten Währungen im Mittelmeerraum. Nach der Besetzung des Nordteils der Insel 1974 durch türkische Truppen und Ausrufung der Türkischen Republik Nordzypern war die Gültigkeit des Pfundes ebenso wie jetzt die des Euro auf die Republik Zypern im Südteil der Insel beschränkt. Eine Währungsumstellung 1983 teilte das Zyprische Pfund nunmehr in 100 Cent. Die Nationalbank verausgabte Kursmünzen zu 1/2, 1, 2, 5, 10, 20 Cent, die bis Euro-Einführung 2008 galten. In den 1990er-Jahren wurden die Münzen neu gestaltet und es kam eine 50-Cent-Kursmünze hinzu. Die Währungsumstellung 2008 erbrachte für 0,585274 Zypernpfund einen Euro.

Als Seefahrernation präsentierte sich Griechenland auf seinen Kursmünzen. 1 Drachme von 1984 und 50 Drachmen von 1990.

Walter Köcher

Drei Nominale aus der Slowakei vor Euro-Einführung: 20 Heller mit dem Berg Krivan in der Hohen Tatra, 50 Heller mit der Burgruine Devin und 10 Kronen mit dem Bronzekreuz (11. Jahrhundert) aus Velka Maca (Abb. delcampe.net).

Auf seinen Geldstücken machte Slowenien mit der einheimischen Tierwelt bekannt. 50 Stotin von 1992 (Biene), 1 Tolar von 1992 (Lachs) und 2 Tolar von 2001 (Schwalbe).

ANZEIGE

Exklusiv für MünzenMarkt-Leser!

Zu Ehren von „Helmut Schmidt“

100. Geburtstag!

Tauschen Sie
☐ 5x 2 € für 10 €*!
5x 2 Euro, bankfrisch, Kupfer/Nickel, jeweils 8,5 g, Ø 25,75 mm
*Lieferung erfolgt streng nach Bestelleingang, vorbehaltlich einer Selbstbelieferung. Max. 1x pro Besteller/ Haushalt

Pures Gold 2018
Rarität!
☐ Goldmünze: 59,- €
3.000 Francs, Tschad, Polierte Platte, 0,5 g Gold, Ø 11 mm, Auflage 2.018 Stück

• Mit Rotgold, Gold, Ruthenium und Platin veredelt!
• Eine „glänzende Chance“ für Sie!
☐ Premium-Set: 49,90 €
4x 2 Euro, veredelt, je 8,5 g, Ø je 25,75 mm, Auflage 2.018 Sets
Nur solange der Vorrat reicht!

Bestell-Coupon
Ja, bitte schicken Sie mir alle Ausgaben, die ich so ☒ angekreuzt habe, bevor sie restlos vergriffen sind.
Preise zzgl. einmalig 4,90 € Versandkosten.
0531 / 123 86 60
0531 / 123 866 10
Name/Adresse: .....
Datum, Unterschrift: .....
Bitte ausschneiden und einsenden an:
DEUTSCHER MÜNZEXPRESS®
Salzdahlumer Str. 315 C, 38126 Braunschweig
www.deutschermuenzexpress.de

...einfach persönlicher, fairer und zuverlässiger!

War Cabral der Erste?

Der Entdecker Brasiliens auf Marke, Münze und Schein.

Einige Forscher sind der Ansicht, dass der Portugiese Pedro Alvares Cabral gar nicht als Erster in Brasilien gelandet und dass den Portugiesen bereits seit 1498 die Existenz dieses Landes bekannt gewesen sei. Dennoch gilt er unter Historikern und auch bei den Brasilianern als der Entdecker dieses Landes.

Über den späteren Seefahrer Cabral weiß man an persönlichen Daten nicht allzu viele. Geboren wurde er um 1468 vermutlich im portugiesischen Belmonte. Ebenso unklar ist sein Sterbedatum, es wird vor dem 3. November 1520 angegeben, eventuell 1518, andere Quellen sprechen jedoch vom Jahr 1526. Er entstammt einem alten Adelsgeschlecht und war der dritte Sohn des Gouverneurs der Beira und der Festung Belmonte. 1478 kam der damals mutmaßlich Zehn- oder Elfjährige an den Hof des Königs Dom Afonso V., genannt „der Afrikaner“, wo er eine fundierte Ausbildung erhielt. So wurde er auch in den Künsten der Navigation, der Astronomie und der Geographie unterwiesen. Um 1498 wurde Cabral, nachdem Vasco da Gama den Seeweg nach Asien entdeckt hatte, von König Dom Manuel I. zum Befehlshaber der zweiten königlich-portugiesischen Indienflotte ernannt. Mit 13 Schiffen und 1500 Mann (verschiedentlich werden auch nur 1200 Seeleute genannt), stach er am 9. März 1500 von Lissabon aus in See, um einen Handelsweg für Gewürze ab Calicut an der indischen Malabarküste aufzubauen. Bei den Kapverdischen Inseln ließ Cabral seine Schiffe in einem weiten Bogen nach Westen ausschwenken, um einerseits die Passatwinde auszunutzen und andererseits den gefährlichen Strömungen der westafrikanischen Küste zu entgehen. Dennoch verlor er dort eines seiner Schiffe. Der atlantische Äquatorialstrom trieb die Schiffe zur bis dahin unbekannten brasilianischen Küste. Nördlich der heutigen Stadt Porto Seguro im Bundesstaat Bahia ging er an Land, gab der vermeintlichen Insel den Namen „Ilha da Vera Cruz – Insel des Wahren Kreuzes“ und nahm sie für Portugal in Besitz. Nachdem man später erkannte, dass es sich nicht nur um eine Insel handelt, taufte man das Land um in „Terra de Santa Cruz – Land des Heiligen Kreuzes“. Am Sonntag, den 26. April 1500 feierte Pater Henrique Soares de Coimbra, der Leiter der acht an Bord befindlichen Franziskaner-Mönche, die erste Heilige Messe („Primera Missa“) im neu entdeckten Land, an der Südküste Bahias. Am 2. Mai dieses Jahres schickte Cabral eines seiner Schiffe nach Lissabon zurück. An Bord befand sich ein 27-seitiger Reisebericht, der dem König von der Inbesitznahme Brasiliens und der Feier der ersten Messe berichtete.

Briefmarken aus Brasilien und Portugal zu Pedro Alvares Cabral bzw. zur Entdeckung Brasiliens zu verschiedenen Anlässen (Quelle: Wikipedia).

Verschiedentlich wird unter Historikern und Forschern die Meinung vertreten, dass Cabral nicht nur versehentlich in Brasilien gelandet war, sondern ganz bewusst diesen Seeweg genommen hatte. Denn bereits im Januar 1500 hatten die Spanier die Entdeckung dieses Landes durch Vicente Yánez Pinzón für sich reklamiert, sodass möglicherweise davon ausgegangen werden kann, dass der Weg unter den Seefahrern und Eroberern bereits bekannt gewesen war.

Die restlichen Schiffe setzten nun ihren Weg nach Indien fort. Am 29. Mai 1500 geriet die Flotte am Kap der Guten Hoffnung in schwere Stürme und verlor weitere vier Schiffe. Am 13. September 1500 landeten sie schließlich in Calicut, wo sie jedoch mit Misstrauen empfangen und schließlich in Kämpfe verwickelt wurden, da die Araber durch die Portugiesen zu Recht um ihr Handelsmonopol mit Europa fürchteten. Freundlich wurden sie dagegen in der südlich von Calicut liegenden Stadt Cochin begrüßt, da letztere in Gegnerschaft zu Calicut stand. Mit einer reichen Ladung an Gewürzen und anderen indischen Waren trat Cabral am 16. Januar 1501 die Rückfahrt nach Portugal an und erreichte im Juni 1501 mit nur noch vier Schiffen den Heimathafen Lissabon. Ein weiteres Kommando für eine Indienreise lehnte Cabral 1502 ab, da er sich dieses mit einem weiteren Befehlshaber hätte teilen müssen. Er zog sich auf seine Güter bei Santarém zurück, wo er auch starb.

Die Marken

Portugal wie auch Brasilien ehrten den Seefahrer bzw. dessen Entdeckung Brasiliens auf Briefmarken. So erschien 1951 eine Marke zu 60 Centavos aus Anlass des IV. Interamerikanischen Kongresses für Katholische Bildung in Rio de Janeiro, die eine Abbildung der „Primera Missa“ zeigt. 1968 wurden von der brasilianischen Post zwei Wertzeichen in Erinnerung an

Die Ausgabe 1963 der 1000-Cruzeiros-Banknote in der Farbe Orange. Die erste Ausgabe dieser Wertstufe erfolgte im gleichen Design bereits 1943, jedoch noch mit handschriftlich vollzogener Unterschrift quer über die Vorderseite.

Die Rückseitenabbildung „Primera Missa" korrespondiert vom Anlass her gesehen mit dem Vorderseitenporträt. Die dargestellten Ureinwohner dürften, wenn sie tatsächlich während der Messe anwesend waren und nicht nur der Phantasie des Malers entsprungen sind, von dieser christlichen Gottesverehrung wohl eher seltsam berührt gewesen sein. Der Aufdruck der Nummerierung schlägt aufgrund ölhaltiger Druckfarbe auf die Rückseite durch.

den 500. Geburtstag Cabrals herausgegeben. Eine weitere Marke mit seinem Porträt erschien 1984 zur Briefmarkenschau „Brasil '84". Bereits 1945 hatte Portugal innerhalb eines Satzes „Entdecker und Eroberer" einen Wert Cabral gewidmet. Ebenfalls zu seinem 500. Geburtstag erschien 1968 ein Satz zu drei Werten.

Die Münzen

Natürlich wurde der als Nationalheld verehrte Seefahrer Cabral auch als Motiv für Gedenkmünzen benutzt. 1968 war in Portugal neben den Briefmarken auch eine Silbermünze zu 50 Escudos auf den 500. Geburtstag erschienen. Sie wurde in 650er Silber geprägt und wog 18 g. Eine Münze zu 200 Escudos folgte 1999, die auf der Vorderseite ein Porträt Cabrals und auf der Rückseite seine Flotte aus 13 Schiffen zeigt, mit denen er nach Indien aufgebrochen und dann in Brasilien gelandet war. Das Stück ist in einer Auflage von 1 Mio. Exemplaren in Kupfer-Nickel geprägt worden, wiegt 21 g und weist als Ausgabeanlass auf das bevorstehende Jubiläum des 500. Jahrestags der Entdeckung Brasiliens hin.

Nach dem Gemälde von Victor Meirelles aus dem Jahr 1861 entstand die Rückseitenabbildung „Primera Missa" des brasilianischen 1000-Cruzeiros-Scheins (Quelle: Wikipedia).

Der Schein

Das Design der Geldscheine der Serie, zu der der vorliegende 1000-Cruzeiros-Schein gehört, stammt aus den frühen 1940er Jahren.[1] Es sind Entwürfe der privaten amerikanischen Notendruckerei American Banknote Company, New York. Sie ähneln daher in Größe und Gestaltung stark den US-Dollarnoten. Gedruckt wurden alle Werte entweder bei dieser Firma oder bei der englischen Notendruckerei Thomas De La Rue & Co. Ltd. in London. Die Herstellung erfolgte im Stichtiefdruck, der durch einen vielfarbigen Schutzuntergrund in Buchdruck ergänzt wurde. Im Zusammenspiel mit einem qualitativ guten Papier aus Baumwolle

Fortsetzung auf Seite 38 ►►

[1] Die Cruzeiro-Währung wurde im Herbst 1942 eingeführt und löste die Reis- bzw. Milreis-Währung ab.

und Leinen[2] ergab sich eine für die damalige Zeit passable Fälschungssicherheit. Bis zu Anfang der 1950er-Jahre wurden alle Banknoten noch mit einer handschriftlich aufgebrachten Unterschrift quer über das Vorderseitendruckbild versehen, ehe man, wie in anderen Ländern auch, zu gedruckten Unterschriften überging. Die Arbeitstage des Unterzeichnenden dürften damit Woche für Woche gerettet gewesen sein … Die Geldscheine wurden als Staatsnoten in unterschiedlichen Emissionsarten[3], die aus den jeweiligen Aufdrucken ersichtlich waren, verausgabt. Alle Wertstufen wiesen entweder eine einheitlich blaue Farbgebung auf oder wurden je Nominal in einer eigenen Wertfarbe gedruckt. Erst ab etwa 1962 blieb man dann konstant bei unterschiedlichen Farben je Wert. So erhielt der Tausender nun ein orangefarbenes Druckbild. Gültig waren diese Cruzeiros-Serien bis zu einer ersten Währungsreform im Jahre 1967, mit der man versucht hatte, mit dem Cruzeiro Novo (1000 alte Cruzeiros = 1 Cruzeiro Novo) die Inflation in den Griff zu bekommen.

Karlheinz Walz

[2] Dieses amerikanische Banknotenpapier enthielt als Echtheitsmerkmal – wie auch die ersten DM-Banknoten der Währungsreform von 1948 – eingestreute, bunte Papierblättchen, die sogenannten Planchettes.

[3] Valor recebido, Valor legal, und weitere, dies hing unter anderem mit der Notendeckung zusammen.

Das Kopfbild der Banknote wurde diesem Gemälde entnommen. Allerdings ist nicht gesichert, ob es sich um das authentische Aussehen Cabrals handelt (Quelle: Wikipedia).

Zehn Gedenkmünzen 2019

Der Entwurf für das deutsche Programm wartet mit interessanten Themen und der Unterbrechung der 2-Euro-Kursgedenkmünzenserie „Bundesländer“ auf.

Fünf 20-Euro-Gedenkmünzen, drei Anlagemünzen in Gold sowie je eine 5-Euro-Gedenkmünze und 2-Euro-Kursgedenkmünze sollen 2019 in Deutschland erscheinen. Offiziell ist das Programm zwar noch nicht verabschiedet, da die Bundesregierung zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieses Münzen-Marktes nur geschäftsführend amtierte. Man kann aber damit rechnen, dass ein neues Kabinett das Programm in der vorliegenden Form beschließen wird, es sei denn, das geschäftsführende muss letztendlich doch die Entscheidung treffen.

Nachdem 2018 das Ende des Ersten Weltkrieges und die Ausrufung der demokratischen Republik keine numismatische Berücksichtigung fanden, feiert Deutschland 2019 die freiheitliche Verfassung von Weimar und einen ihrer wesentlichen Artikel. Jeweils eine 20-Euro-Gedenkmünze erscheinen zur Verabschiedung der Verfassung und zur Einführung des Wahlrechtes für die Frauen. Die Weimarer Verfassung nahm starke Anleihen an dem Verfassungsentwurf, den die Paulskirchenversammlug 1848 vorgelegt hatte. 30 Jahre nach Weimar entstand das Grundgesetz, dessen Mütter und Väter die positiven wie negativen Erfahrungen mit der Weimarer Verfassung aufarbeiteten und eine weltweit anerkannte Verfassung schufen. Wesentlich in beiden Verfassungen war die Gleichheit der Geschlechter, die sich in der Weimarer Republik vor allem im aktiven und passiven Wahlrecht für Frauen manifestierte. Den Weg zur vollständigen Gleichberechtigung gehen wir bis heute.

Zu diesen beiden Silbermünzen gesellt sich die 2-Euro-Kursgedenkmünze des Jahrgangs. 2019 wird nicht nur das Grundgesetz, sondern auch die Vertretung der Bundesländer 70 Jahre alt, der Deutsche Bundesrat. Die Münze erscheint innerhalb der Serie mit Vorstellungen der Bundesländer. Die numismatischen Porträts erfahren eine Unterbrechung. Das hat einen gesetzlichen Hintergrund. Vorgestellt wird immer das Land, dessen Regierungschef im Bundesrat präsidiert. Durch eine zwischenzeitlich eingetretene Änderung der Reihenfolge stünde 2019 eine Münze zu Schleswig-Holstein an. Bereits 2006 erschien aber eine Münze mit dem Holstentor in Lübeck.

Die dritte 20-Euro-Gedenkmünze ist dem Naturforscher Alexander von Humboldt gewidmet. Er hinterließ ein gewaltiges Werk, das bis heute Bestand hat. Natürlich schrieben die Wissenschaftler das große Buch der Natur fort. Insbesondere der Genetik verdanken wir Erkenntnisse, die Beobachtungen des 19. Jahrhunderts korrigiert haben. Humboldts Vermächtnis liegt aber nicht nur in den hinterlassenen Schriften, sondern auch in der strikten Anwendung des wissenschaftlichen Prinzips, zunächst einmal das präzise zu beschreiben, was man gesehen hat, und davon Schlussfolgerungen und Vermutungen strikt zu trennen.

Die vierte 20-Euro-Gedenkmünze ist der hohen Kunst gewidmet. Das Bauhaus feiert seinen hundertsten Gründungstag. Wir dürfen gespannt sein, ob die Formgestaltung, die Architektur oder die bildende Kunst im Münzrund erscheinen wird.

„Das tapfere Schneiderlein“ setzt die Serie der Silbermünzen mit Darstellungen aus Märchen der Brüder Grimm fort. Auch die geplanten Goldmünzen gehören zu Serien. 20 Euro lautet das Nominal für die Abbildung eines Wanderfalken, der zu den heimischen Vögeln zählt. Die 50-Euro-Münzen mit Musikinstrumenten erfahren Verstärkung durch den Hammerflügel. Schließlich würdigt ein güldener Hunderter den Dom zu Speyer, der in der UNESCO-Liste des deutschen Weltkulturerbes steht. Bleibt die 5-Euro-Münze mit dem Polymerring. 2019 kommt eine hierzulande recht gut bekannte Klimazone an die Reihe, die gemäßigte Zone.

Torsten Berndt

Eine ganze Welt voller Briefmarken und Münzen zum Ausgabepreis

wopa-plus.com

Kaufen Sie Briefmarken und Münzen zum Ausgabepreis Auf einer Seite, in einem Zahlungsvorgang und in der Währung Ihrer Wahl

Gratis €5-Gutschein

Exklusiv für alle Leser von **MünzenMarkt** zum Einlösen auf www.wopa-plus.com

Um den Gutschein einzulösen, geben Sie einfach den unten angeführten Code während des Bezahlvorgangs an. Die €5 werden automatisch vom Gesamtbetrag abgezogen. (Mindestbestellwert €10)

WPSP - 20181

(Angebot gültig bis zum 28th February 2018)

Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns bitte unter: info@wopa-plus.com - Tel: +350 200 63436

Allgemeine Nutzungsbedingungen: Nur ein Gutschein pro Kunde, pro E-Mail-Adresse und/oder pro Lieferadresse einlösbar

Offizielle Ausgabestelle für Briefmarken zum Ausgabepreis in folgenden Länder: Aland-Inseln, Alderney, Andorra (Spanien), Armenien, Österreich, Azoren, Belgien, Bosnien und Herzegowina, Karibische Niederlande, Kroatien, Curacao, Estland, Färöer Inseln, Finnland, Frankreich, Gibraltar, Grossbritannien, Grönland, Guernsey, Ungarn, Island, Isle of Man, Israel, Jersey, Kirgisistan KEP, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Madeira, Malta, Monaco, Niederlande, Niederländische Antillen, Neuseeland, Norwegen, Portugal, Rumänien, Sint Maarten, Slowenien, Spanien, Schweiz, TAAF, Vereinte Nationen.

Denare, Taler, Mark und Euro

Berliner Münze blickt auf eine über 700-jährige Geschichte zurück.

Ob die Geschichte der Münzprägung in Berlin wirklich erst im Jahr 1280 begonnen hat, wie eine markgräfliche Urkunde glauben macht, kann man nicht sagen, vielleicht hat man schon davor in der Doppelstadt Berlin-Cölln Münzen geschlagen. Die frühen Pfennige waren flach und leicht. Zu den zweiseitig geprägten Silberlingen traten Hohlpfennige (Brakteaten) aus hauchdünnem Metall aus Köpenick, Brandenburg, Havelberg und anderen Orten. Seit dem 13. und 14. Jahrhundert verwendete man zum Bezahlen kleine, zweiseitig geprägte Denare, die viel stabiler als die zerbrechlichen Brakteaten waren. Ob Berlin im späten 13. Jahrhundert eigene Denare hervorbrachte, ist nicht klar. Die Urkunde von 1280 spricht nur davon, dass die Markgrafen der Stadt Berlin zehn Pfund brandenburgischen Silbers überlassen, welches ihnen aus den Einkünften der Münze zu Berlin zustand. Nach der Überlieferung hat der Landesherr der Stadt größere Beträge in Berlinischer Münze überwiesen.

Unklar ist, wo im mittelalterlichen Berlin Münzen geprägt wurden. In Chroniken wird von einer Münzerstraße, auch „munter stretiken“ genannt, oder vom Hohen Haus gesprochen, der Residenz der brandenburgischen Markgrafen. Für die Herstellung der Pfennige, Groschen und Taler brauchte man nicht viel Platz. Man muss sich eine verqualmte Schmiede vorstellen, unter deren Dach alle Arbeitsgänge versammelt waren – das Schmelzen und Gießen des Metalls, das Strecken der Metallbänder (Zaine) mit dem Hammer oder einer Walze zu dünnen Blechen, das Zuschneiden der Schrötlinge (Ronden) mit der Schere. Es folgten das Justieren der Scheiben, die durch Befeilen annähernd auf das vorgeschriebene Gewicht gebracht wurden. Die Ronden wurden auf den in einen Amboss eingelassenen Unterstempel gelegt. Der Präger setzte den Oberstempel darauf und hielt ihn mit der Hand fest. Durch einen kräftigen Schlag markierten sich die Gravuren vom Unter- und Oberstempel gleichzeitig auf dem Plättchen. Da die Eisenstempel schnell verschlissen, mussten sie immerzu erneuert werden, was die Geldproduktion teuer werden ließ. Als man ab dem 17. Jahrhundert Pferde- und Wasserkräfte zum Auswalzen der Bleche sowie Stanz- und Prägeapparate einsetzte, ließen Fehlprägungen aller Art nach.

Bis ins 18. Jahrhundert war die Herstellung von Münzen reine Handarbeit, und wer am Amboss auf den Oberstempel schlug, musste gut treffen, sonst gab es schlimme Verletzungen (Fotos/Repros: Caspar).

Erst im späten 16. Jahrhundert wurden Maschinen erfunden, mit denen man größere und bessere Werte fehlerfrei und relativ ungefährlich fertigen konnte – Spindelpressen und Klippwerke, Walzen und pilzförmige Taschenwerke mit Gravuren. Zum Antrieb dieser eisernen Prägehilfen brauchte man menschliche Muskelkraft, doch wurde auch Wasser- oder Pferdekraft eingesetzt, wie auch Nachrichten aus der Berliner Münzgeschichte bestätigen. In der Zeit der Industriellen Revolution kamen neue Präge- und andere Maschinen zum Einsatz. Mit der Nutzung der vor 200 Jahren von dem rheinischen Textilfabrikanten Diederich Uhlhorn erfundenen Kniehebelpresse an der Königlichen Münze zu Berlin und an anderen Orten war es möglich, den riesigen Bedarf des Staates an sauber geprägtem Münzgeld zu befriedigen.

Bedarf an neuen Münzen gab es im Mittelalter immer, denn die alten mussten immer wieder in neue umgetauscht werden.

An der Spree geprägt, zählen diese Taler des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. zu den besonderen Raritäten der brandenburgisch-preußischen Münzgeschichte. Zu sehen sind sie in der Ausstellung des Berliner Münzkabinetts im Bode-Museum.

Das war eine lästige Pflicht, die mit Verlusten verbunden war. Doch den Berlinern und anderen Bewohnern der Mark Brandenburg gelang es, sich davon zu befreien. 1369 kaufte Berlin mit 13 weiteren Städten und der Ritterschaft von Markgraf Otto VIII. für die große Summe von 6500 Mark Silber das Recht, den „ewigen Pfennig“ schlagen zu dürfen. Diese Münzen mussten nicht ständig erneuert werden und konnten über einen langen Zeitraum verwendet werden. Ein 1981 im damaligen VEB Münze der DDR geprägtes 10-Mark-Stück bildet einen solchen Bärendenar ab, verbunden mit der Inschrift „700 JAHRE MÜNZPRÄGUNG IN BERLIN EWIGER PFENNIG“. Dazu kam eine in geringer Zahl hergestellte Probemünze mit der Darstellung eines Goldgulden aus dem frühen 16. Jahrhundert.

Herstellungsort der Berliner Münzen war im 16. Jahrhundert die Fischmarktgasse, die später in Poststraße nach der kurfürstlichen, ab 1701 königlichen Posthalterei umbenannt wurde. Im späten 16. Jahrhundert wurde die Münzstätte von der Poststraße in den Apothekenflügel des Berliner Schlosses verlegt. Dafür gab es gute Gründe, denn Kurfürst Johann Georg wollte seinem Münzmeister genauer auf die Finger schauen. Außerdem befasste er sich, wie andere Fürsten seiner Zeit und später, mit Schmelz- und Scheidekunst sowie Goldmacherei. Die vor neugierigen Blicken abgeschottete Schlossapotheke war daher ein geeigneter Raum, wo man beides gleichzeitig tun konnte. Wichtig war auch die Nähe des Apothekenflügels zur Spree. Ein dort installiertes Treibrad ermöglichte mit Hilfe der Wasserkraft das saubere Auswalzen der Münzbleche, die bisher mit Hammerschlägen nur unzureichend bearbeitet wurden.

Münzmeister besaßen häufig eine Vertrauensstellung an Fürstenhöfen, verliehen Geld an den Adel und waren in diplomatischen Missionen unterwegs. Außerdem hatten sie direkten Zugang zu Edelmetallen, und wer nicht ganz integer war, nutzte seine Stellung auch schon mal für sich aus, wie Gerichtsverfahren beweisen. Obwohl betrügeri-

Die 1798 bis 1800 nach Plänen von Johann Heinrich Gentz gebaute Münzanstalt am Werderschen Markt in Berlin war bald für die Ansprüche der preußischen Monarchie zu klein und wurde bereits 1886 abgerissen, um einem Geschäftshaus Platz zu machen.

Die preußischen Münzstätten in Berlin, Breslau und Düsseldorf widmeten 1843 dem Generalmünzdirektor Goedeking diese von Henri François Brand geschaffene und mit münztechnischen Gerätschaften geschmückte Medaille zum 50-jährigen Dienstjubiläum.

sche Machenschaften mit schwersten Körperstrafen, Vermögensentzug und Landesverweis geahndet wurden, gab es – nicht nur in Berlin – Metalldiebstahl und andere Münzverbrechen. Denn durch ungesetzliche Mischung der Edelmetalle und kleine Abweichungen vom vorgeschriebenen Gewicht ließ sich ein nicht geringer Nebenverdienst erzielen. Die Aussicht darauf ließ bei moralisch nicht ganz gefestigten Personen jede Vorsicht fahren. Technische Unzulänglichkeiten dienten als Entschuldigung, wenn der Schwindel aufflog und es zu gerichtlichen Untersuchungen kam.

Aus Urkunden des 16. Jahrhunderts und aus späterer Zeit kann man schließen, dass es auch in der Berliner Münze manche Unregelmäßigkeit gegeben hat. Aktenstücke und kurfürstliche Mandate sind voll von Strafandrohungen. Immer wieder versprachen die Münzmeister, sich an die Regeln zu halten und für ihre Produkte zu bürgen. Wer was geprägt hat, ist auf den Münzen durch besondere Zeichen verewigt. So kann man von einem kleinen Mühlrad auf Silberpfennigen um 1540 darauf schließen, dass der kurfürstliche Münzmeister Paul Mühlrad auch für die städtische Münze gearbeitet hat. In der Bestallungsurkunde von 1538 wird ihm befohlen, treu und ordentlich zu arbeiten, „auch joachim Thaler gantz und halb, in dem korn und schroth als andre churfursten und fursten schroden und muntzen“. Der Kurfürst stellte Mühlrad und seine Knechte unter seinen Schutz, doch sollte der Münzmeister sich strafbar machen, „soll er uns zehn marck lottigen Goldes verfallen sein“.

Um 1700 war die Berliner Münze ein an Privatleute verpachtetes Staatsunternehmen, das kaum kontrolliert wurde. Die Geldproduzenten waren unter sich und hatten kein Interesse, dass Fremde ihnen auf die Finger schauten. So konnte der Leiter der Prägeanstalt allerlei Zubrot gewinnen, wenn er „günstig“ Rohsilber von der Laufkundschaft kaufte, um es profitabel weiterzuverarbeiten. Außerdem standen dem Münzmeister die im Produktionsprozess anfallenden Metallabfälle zu, die er ebenfalls zu Geld machen konnte. So hatte ein kreativer Anstaltsleiter durchaus Gestaltungsmöglichkeiten, sein Gehalt durch allerlei Manipulationen aufzubessern. Erst Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der 1713 den Thron bestieg, griff hart durch und drohte allen Angestellten der Münzanstalten harte Strafen an, wenn sie sich am Münzregal vergreifen sollten.

Um eine gewisse Übersicht zu schaffen, mussten die Münz-

Fortsetzung auf Seite 42 ►►

Friedrich II., der Große, verordnete 1750 seinen Münzstätten bestimmte Buchstaben, hier Reichstaler aus Berlin (A), Breslau (B) und Kleve (C).

ANZEIGE

NEU IM SHOP

29,90 €

Die Medaillons der Römischen Kaiserzeit

34,90 €

Die Euro-Münzen: Katalog der Umlauf- und Sondermünzen sowie der Kursmünzensätze aller Euro-Staaten

29,90 €

Die deutschen Münzen seit 1871

34,90 €

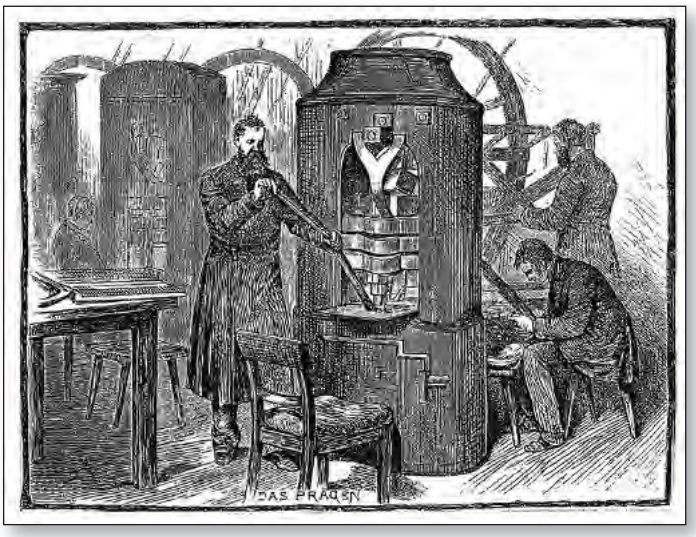
Großer deutscher Münzkatalog von 1800 bis heute

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

PHILAPRESS
ZEITSCHRIFTEN UND MEDIEN

Bestellen Sie in Deutschland versandkostenfrei:
SHOP.PHILAPRESS.DE
oder unter +49 (0) 551/901-520.

An der Fassade der 1861 bis 1871 nach Plänen von Heinrich Bürde und Friedrich August Stüler errichteten Prägeanstalt an der Unterwasserstraße prangt der von Johann Gottfried Schadow entworfene Münzerfries. Das Relief hatte ursprünglich das Gentz'sche Münzgebäude geschmückt.



Blick in den Prägesaal der Berliner Münze um 1900, wo Kniehebelpressen laut stampfend und rasselnd ihren Dienst tun.

meister ihre Prägungen mit einem ihnen zugehörigen Zeichen oder Initialen kennzeichnen, ein Brauch, der gelegentlich schon in der Antike angewandt wurde. So konnte man die Herkunft der Geldstücke feststellen und gegebenenfalls Sanktionen einleiten, wenn sie, was häufig vorkam, nicht den Vorschriften entsprachen. Erst 1750 wurden in Preußen im Rahmen der Graumannschen Münzreform diese Münzmeisterzeichen oder -buchstaben nach französischem Vorbild durch feststehende Buchstaben ersetzt. Friedrich II., der Große, sprach Berlin den Buchstaben A zu, und seither prägt man hier mit dem ersten Buchstaben des Alphabets.

Die in den 1930er-Jahren am Molkenmarkt erbaute Münzstätte beherbergte nach dem Ende der Naziherrschaft den VEB Münze der DDR sowie von 1990 bis Ende 2005 die Staatliche Münze Berlin.

Da die alte Geldfabrik nicht mehr ausreichte, den gestiegenen Geldbedarf zu befriedigen, wurde 1752 die „Neue Münze" an der Münzstraße 10 eingerichtet. Das Gebäude in der Spandauer Vorstadt wurde im späten 19. Jahrhundert durch ein Wohn- und Geschäftshaus ersetzt. Lediglich erinnert der Straßenname heute daran, dass hier Geld hergestellt wurde. Zeitweilig wurde das Haus auch von der Königlichen Bildgießerei genutzt.

Eine zwischen 1798 und 1800 am Werderschen Markt in Berlin auf dem Grundstück eines abgebrannten Rathauses neu erbaute Münzanstalt besaß unter anderem acht Prägezimmer mit unterschiedlich großen Spindelpressen. Um 1820 wurde eine große Spindelpresse für die Medaillen sowie zwei Uhlhornsche Kniehebelpressen für kurantes Geld eingesetzt, damals das Modernste, was eine Münzanstalt vorzuweisen hatte. Die Fabrik verfügte ferner über eine Schlosserei, das Hauptkassenkontor, ein Silbergewölbe sowie Büros, Kontore und Dienstwohnungen der Münzbeamten. Die Filiale in der Münzstraße besaß unter anderem Werkstätten zum Bau von Prägemaschinen, Walzen und anderen Geräten, außerdem wurden hier Münzstempel vervielfältigt. Die Fabrik verfügte über ein Prägewerk für Goldmünzen und eine „Rossstrecke", also eine von Pferden angetriebene Walze für die Metallbänder, aus denen die Ronden gestanzt wurden.

Zwischen 1861 und 1871 entstand an der Unterwasserstraße eine weitaus größere Münzstätte. Die aus der Anstalt auf dem Werderschen Markt übernommenen Reliefplatten wurden in die Fassade des Neubaues eingefügt. Die originalen Reliefteile des Fassadenschmucks vom Jahr 1800 werden in den Kellerräumen des Kreuzbergdenkmals aufbewahrt. Eine angemessene Aufstellung in einem öffentlich zugänglichen Lapidarium ist bisher noch nicht gelungen.

Die Kapazitäten des neuen Münzgebäudes an der Unterwasserstraße reichten im frühen 20. Jahrhundert nicht aus, deshalb musste eine neue Fabrik her. Erbaut zwischen 1936 und 1942, sollte das Gebäudeensemble am Molkenmarkt die Reichsmünze werden, was zur Folge gehabt hätte, dass die anderen über Deutschland verstreuten Münzanstalten aufgelöst worden wären. Der Plan ging wegen des 1939 von Hitler begonnenen und 1945 in einem Meer von Blut und Trümmern verlorenen Zweiten Weltkriegs nicht in Erfüllung.

Bis zur Wiedervereinigung 1990 war die im Zweiten Weltkrieg beschädigte und danach wieder aufgebaute Münze am Molkenmarkt die einzige Prägestätte der DDR. Die zweite Münzstätte der DDR in Muldenhütten bei Freiberg wurde bereits 1953 geschlossen. Nach der Wiedervereinigung in Staatliche Münze Berlin umbenannt, zog die Geldfabrik 2006 in den Bezirk Reinickendorf. In einer ehemaligen Glasfabrik an der Ollenhauerstraße 97 fand sie bessere Arbeitsmöglichkeiten. Hier fließen nahezu geräuschlos aus Prägeautomaten blitzblanke Euro- und Centmünzen, die am Buchstaben A als aus Berlin stammend zu erkennen sind. Daneben stellt die Berliner Münze zu gesellschaftlich und politisch relevanten Ereignissen Medaillen, aber auch Prägungen mit dem Brandenburger Tor und anderen Sehenswürdigkeiten in der Hauptstadt her. Gut beim Publikum kommen zahlreiche zu Ehren von Bundes- und Landespolitikern geschlagene Silbermedaillen an.

Die Staatliche Münze Berlin an der Ollenhauer Straße 97 in Berlin-Reinickendorf verfügt über ein mit historischen Prägemaschinen und anderen interessanten Zeugnissen ihrer über 700-jährigen Geschichte sowie Münzen und Medaillen neuerer Produktion ausgestattetes Betriebsmuseum, das dienstags, donnerstags und freitags von 10 bis 15 Uhr geöffnet ist.

Helmut Caspar

Literatur-Tipp: Helmut Caspar – Vom Groschen zum Taler, von der Mark zum Euro. Ein Streifzug durch die Berliner Münz- und Geldgeschichte. Money trend Verlag Wien 2013, 270 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-9503347-46, 49,50 Euro

Schloss und Dom

Gewinnen Sie die Silbermünze Froschkönig oder einen von zehn Gedenkbriefen World Money Fair.

Das 1712 vollendete und unter Friedrich dem Großen erweiterte Schloss Charlottenburg zierte schon manche Briefmarke, nicht nur der Landespostdirektion Berlin. Nunmehr kommt es auch zu Münzehren und repräsentiert in der Bundesländer-Serie Berlin. Nach einem Entwurf Bodo Broschats ziert es die neue 2-Euro-Kursgedenkmünze, die am 30. Januar erscheint. Charlottenburg zählt zu den Bezirken der Stadt, die zum 1. Oktober 1920 nach Groß-Berlin – so die damalige Bezeichnung – eingemeindet wurden.

Die Deutsche Post feiert die Ausgabe der Münze standesgemäß mit einem Gedenkbrief. Frankiert ist er mit einem weiteren Prachtbau Berlins, dem 1905 geweihten Berliner Dom. Die Marke trägt den Handwerbestempel vom 2. Februar zur World Money Fair in Berlin. Im Schmuckzudruck links sehen wir eine Detailansicht des Schlosses Charlottenburg mit dem Mittelrisalit und der gewaltigen Kuppel, auf der seit 1954 die von Richard Scheibe nach historischem Vorbild geschaffene goldene Glücksgöttin Fortuna steht. Das stimmungsvolle Motiv rückt die eingearbeitete, bankfrische 2-Euro-Münze perfekt in den Vordergrund.

Der attraktive Gedenkbrief rundet das numismatische Programm Deutschlands anlässlich der World Money Fair ab. Neben der Münze mit dem Schloss Charlottenburg erscheinen Ende Januar zwei weitere Ausgaben. Ebenfalls am 30. Januar erinnert eine 2-Euro-Kursgedenkmünze an den früheren Bundeskanzler Helmut Schmidt, dem die Stadt Berlin noch vor der deutschen Vereinigung 1989 die Ehrenbürgerwürde verlieh. Die ebenso von Bodo Broschat entworfene Münze steht würdig neben der Münze mit dem Schloss Charlottenburg.

Bereits am 25. Januar kommt die aktuelle 20-Euro-Gedenkmünze mit Motiven aus Märchen der Brüder Grimm heraus. Die Münzserie begleitet seit 2014 die Zuschlagsmarken-Serie zugunsten der Wohlfahrtspflege zum selben Thema. 2018 steht der Froschkönig im Mittelpunkt. Die Briefmarken kommen am 1. Februar an die Postschalter. Neben drei nassklebenden Werten zu 70 plus 30 Cent, 85 plus 40 Cent sowie 145 Euro plus 55 Cent erscheint eine selbstklebende Marke zu 70 plus 30 Cent im Heftchen mit zehn Stück und in einer Rolle mit hundert Stück.

In repräsentativer Aufmachung zeigt sich der Gedenkbrief, den die Deutsche Post zur Ausgabe der 2-Euro-Kursgedenkmünze mit dem Schloss Charlottenburg und zur World Money Fair in Berlin auflegt. Unter der Artikelnummer 149801262 ist der Beleg für 9,80 Euro in Weiden erhältlich.

Dem Froschkönig ist die erste 20-Euro-Gedenkmünze des Jahres gewidmet. Sie erscheint Anfang Februar nach einem Entwurf Anne Karen Hentschels (Foto: Hans-Jürgen Fuchs, BVA).

Leser des MünzenMarktes können ein Exemplar der 20-Euro-Silbermünze in Spiegelglanz gewinnen. Bei Spiegelglanz handelt es sich um die von Sammlern gesuchte, höchste Prägequalität, deren Münzen in deutlich kleinerer Auflage entstehen als die Ausgaben in der Prägequalität Stempelglanz.

Zum numismatischen Froschkönig gesellen sich zehn Gedenkbriefe zur World Money Fair, welche die Deutsche Post freundlicherweise für die Verlosung zur Verfügung gestellt hat.

Wer die Münze oder einen der Gedenkbriefe gewinnen möchte, den bitten wir, folgende Frage zu beantworten: Welche Stadt verlieh Helmut Schmidt die Ehrenbürgerwürde? Mehrfachnennungen sind durchaus möglich. Den Coupon mit ihrer Lösung kleben Sie einfach auf eine ausreichend frankierte Postkarte. Viel Glück!

Torsten Berndt

Ja, ich möchte am MünzenMarkt-Gewinnspiel teilnehmen!

Die Lösung lautet: _____

Einsendeschluss ist der 31. März 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ Wohnort

Telefon Geburtsjahr

E-Mail

Wir freuen uns, dass Sie sich für den MünzenMarkt interessieren. Dürfen wir Sie auch zukünftig informieren?

☐ **Ja, per Post** ☐ **Ja, per Telefon** ☐ **Ja, per E-Mail**

Ihre Daten werden von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG unter strenger Beachtung gesetzlicher Datenschutzbestimmungen nur für den Verlag und ihm verbundene Unternehmen erhoben.

Sie können Ihre Einwilligung **jederzeit** telefonisch unter 0551 / 901-520, per Post oder per E-Mail an vertrieb@philapress.de widerrufen.

Datum Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an:
PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG,
Kundenservice-Center, Postfach 200251, 37087 Göttingen

Weitere Kontaktdaten:
Telefon 0551 / 901-520, Telefax 0551 / 901-525, E-Mail vertrieb@philapress.de

Das Fernsehen enttarnte die Blüten-Queen

„Aktenzeichen XY … ungelöst“ führte zu den Herstellern falscher 500-DM-Noten.

Es ist ein kalter Samstag Ende März 1976. In der Frankfurter Innenstadt betritt gegen 11 Uhr eine Frau Ende Zwanzig eine kleine Herrenboutique. Sie schaut sich nur kurz um und entscheidet sich dann recht schnell für einen dunklen Rollkragenpulli Größe 54 zum Preis von 60 D-Mark. Dem Verkäufer gegenüber erwähnt die hübsche Blondine, dass das neuerworbene Stück für einen Bekannten sei und geht damit zur Kasse. Dort entschuldigt sie sich zunächst, dass sie leider nur „großes Geld“ habe und fragt, ob sie mit einem 500-Mark-Schein bezahlen könne. Der Verkäufer bejaht, sein Kassenbestand reicht aus, um der Kundin auf den großen Geldschein herauszugeben. Die junge Frau entnimmt ihrer Geldbörse die im täglichen Gebrauch nur selten anzutreffende Banknote und reicht sie dem Verkäufer, der ihr neben dem erstandenen Pullover 440 Mark Wechselgeld aushändigt. Die Blondine verabschiedet sich eilig und verschwindet im Passantenstrom der Großstadt. Nach Ladenschluss zählt der Angestellte des Modegeschäfts die Tageseinnahmen, packt die Banknoten zusammen mit einem Einzahlungsschein in eine sogenannte Geldbombe und wirft diese auf seinem Nachhauseweg in die Nachttresoranlage im Foyer einer Bank, bei der das Modegeschäft sein Konto führt. Am Montag öffnen zwei Kassierer dieser Bank die eingeworfenen Wertbehältnisse und zählen deren Inhalt. Der Verkäufer hatte an dem vergangenen Samstag, an dem er den 500-DM-Schein angenommen hatte, kein gutes Geschäft gemacht, denn die Bankkassierer erkennen diese Banknote aus der Geldbombe der Herrenboutique sofort als gefälscht. Neben der damit erschwindelten Ware hat der Betrogene auch noch einen Bargeldverlust von 440 Mark zu beklagen. Vorschriftsgemäß leiten die Bankangestellten das Falsifikat mit einem entsprechenden Bericht an das zuständige Polizeirevier weiter. Doch die Ermittlungen nach der Verbreiterin verlaufen im Sande. Letztendlich landet das Falsifikat dann in der Falschgeldstelle der Deutschen Bundesbank. Dort sind bereits mehrere dieser Fälschungen aus verschiedenen bundesdeutschen Großstädten aufgelaufen. Es wird ihnen die Fälschungsklasse A 1 zugeordnet, denn es ist die erste Fälschung dieser Wertstufe überhaupt. Aufgrund der bundesweiten Verbreitung übernimmt das Bundeskriminalamt in Wiesbaden die Ermittlungen.

Der Verkäufer der Herrenboutique in der Bankenstadt Frankfurt am Main ist nicht der einzige, der mit der elegant aussehenden und selbstsicher auftretenden Dame Kontakt hat und dabei mit falschen Fünfhundertern hereingelegt wird. Auch in den darauf folgenden Monaten des Jahres 1976 wundert sich das Verkaufspersonal etlicher Modegeschäfte in deutschen Städten, dass die hübsche junge Frau die ausgesuchten Kleidungsstücke

DEUTSCHE BUNDESBANK
H 123
Merkblatt über Falschgeld
Inland Nr. 134

6000 Frankfurt 1, 4. März 1976
Postfach 26 33
Fernsprecher (0611) 158 3723

Kennzeichen einer Fälschung von Bundesbanknoten	DM 500 I BBk Ausgabe 2. Januar 1960	Klasse A 1

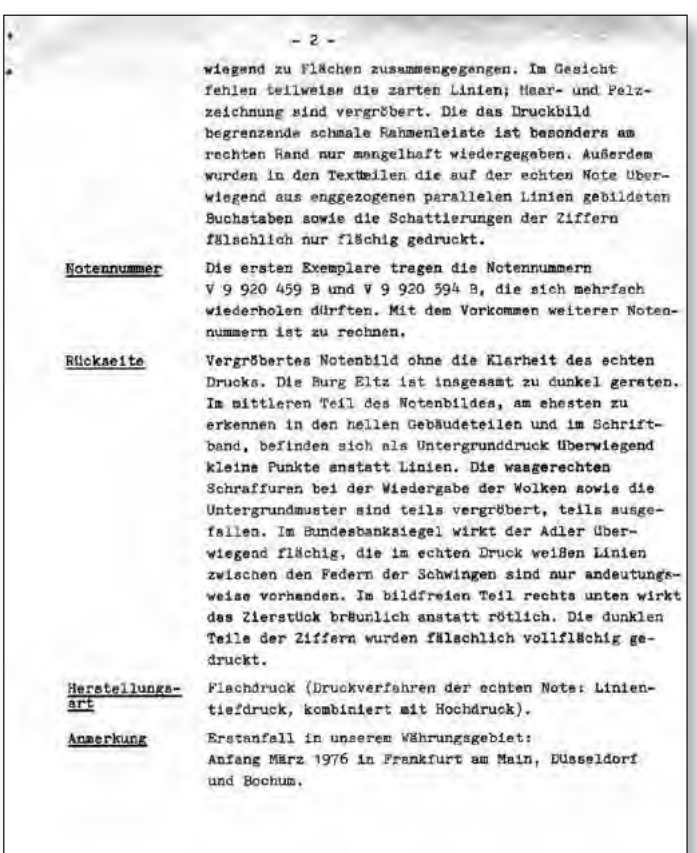
Allgemeines Gute Durchschnittsfälschung.

Papier Von annähernd gleicher Stärke und Griffigkeit wie das echte Banknotenpapier, jedoch etwas zu weich. Das im Papier der echten Note im bildfreien Teil eingearbeitete Kopfwasserzeichen wurde auf Vorder- und Rückseite durch weißliche Aufdrucke nachgeahmt. Das vorgetäuschte Wasserzeichen ist in der Durchsicht gut erkennbar, läßt jedoch die für das echte Wasserzeichen charakteristischen Aufhellungen vermissen. Der in das echte Banknotenpapier neben dem Wasserzeichen eingebettete Sicherheitsfaden wurde ebenfalls durch Aufdrucke auf Vorder- und Rückseite vorgetäuscht und ist in der Durchsicht lediglich als blasser Strich zu erkennen.

Vorderseite Buntfarbiger Untergrunddruck: Die Linienmuster des Schutzuntergrundes sind vergrößert und vielfach unterbrochen. Die Vergrößerungen treten rechts vom Porträt und an der Rahmenleiste über der Kopfbedeckung besonders stark in Erscheinung. In den lichten Teilen der rechten unteren Eckwertzahl 500 befinden sich anstelle der zweifarbigen feinen bräunlichen und rötlichen lediglich dicke rote Linien; die Wertzahl wirkt daher auffallend rot. In dem großen Zierstück im Mittelfeld fehlen in dem kleinen Oval mit der Bezeichnung DM rechts von der Wertzahl 500 die kurzen Strichelchen.

Mehrfarbiger Aufdruck: Insgesamt zu blaß ausgefallen sowie ohne die plastische Wirkung des echten Drucks. Die blasse Wiedergabe fällt besonders auf im Wort "Banknote", im großen Zierstück mit der Wertzahl 500, in den Eckwertzahlen links unten und rechts oben sowie in den Textzeilen unterhalb des Wasserzeichens. Im Porträt sind die auf der echten Note in der Kopfbedeckung deutlich sichtbaren Linienmuster über-

- 2 -



- 2 -

wiegend zu Flächen zusammengegangen. Im Gesicht fehlen teilweise die zarten Linien; Haar- und Pelzzeichnung sind vergröbert. Die das Druckbild begrenzende schmale Rahmenleiste ist besonders am rechten Rand nur mangelhaft wiedergegeben. Außerdem wurden in den Textteilen die auf der echten Note überwiegend aus enggezogenen parallelen Linien gebildeten Buchstaben sowie die Schattierungen der Ziffern fälschlich nur flächig gedruckt.

Notennummer Die ersten Exemplare tragen die Notennummern V 9 920 459 B und V 9 920 594 B, die sich mehrfach wiederholen dürften. Mit dem Vorkommen weiterer Notennummern ist zu rechnen.

Rückseite Vergröbertes Notenbild ohne die Klarheit des echten Drucks. Die Burg Eltz ist insgesamt zu dunkel geraten. Im mittleren Teil des Notenbildes, am ehesten zu erkennen in den hellen Gebäudeteilen und im Schriftband, befinden sich als Untergrunddruck überwiegend kleine Punkte anstatt Linien. Die waagerechten Schraffuren bei der Wiedergabe der Wolken sowie die Untergrundmuster sind teils vergröbert, teils ausgefallen. Im Bundesbanksiegel wirkt der Adler überwiegend flächig, die im echten Druck weißen Linien zwischen den Federn der Schwingen sind nur andeutungsweise vorhanden. Im bildfreien Teil rechts unten wirkt das Zierstück bräunlich anstatt rötlich. Die dunklen Teile der Ziffern wurden fälschlich vollflächig gedruckt.

Herstellungsart Flachdruck (Druckverfahren der echten Note: Liniendruck, kombiniert mit Hochdruck).

Anmerkung Erstanfall in unserem Währungsgebiet: Anfang März 1976 in Frankfurt am Main, Düsseldorf und Bochum.

Die Falschgeldexperten der Bundesbank verfassten eine Warnmeldung mit der Beschreibung der falschen Banknoten, die an alle Kreditinstitute verteilt wurde. Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bundesbank.

ihrer Konfektionsgröße 38, meist Pullis und Blusen, nicht anprobiert, sondern mit ihren Einkäufen immer sofort zur Kasse geht. Die Verbreiterin weiß bei ihrem Auftreten ihr Äußeres durch verschiedene Perücken immer wieder geschickt zu verändern. Sie kauft auch keinen „Ramsch“, sondern ausnahmslos gute Ware, aber vielfach mit auffälligen Mustern oder Farben. Dieses Faible für ausgefallenes Design sollte ihr nur wenige Monate später zum Verhängnis werden … Ihr vornehmliches Ziel aber ist der Erhalt von echtem Wechselgeld. Dabei hält sie sich nur solange in einem Geschäft auf, wie sie unbedingt zum Kaufabschluss benötigt. Zudem lenkt sie das Personal während oder kurz nach dem Bezahlvorgang durch eine belanglose Frage oder Bitte ab, sodass der große Geldschein ganz automatisch und ungeprüft sofort in die Kasse wandert. Unsere Verbreiterin profitierte zudem bei ihrem kriminellen Treiben von mehreren Umständen. Zum einen werden im täglichen Barzahlungsverkehr entgegengenommene Banknoten sowieso nur selten einer näheren Prüfung auf Echtheit unterzogen, man rechnet im Publikum einfach nicht mit Falschgeld. Die geringen Zahlen angefallener Falschstücke in den 1960er- und 1970er-Jahren bestätigten diese Auffassung. Zum anderen verstand es die junge Frau durch sehr höfliches, aber bestimmtes Auftreten sowie durch ihr gepflegtes Äußeres Seriosität vorzutäuschen. Niemand kam auf die Idee, hier eine Falschgeldverbreiterin vor sich zu haben. Man traute der Blondine alleine aufgrund ihres aparten äußeren Erscheinungsbildes den Besitz von so viel Geld auch durchaus zu, die nähere Prüfung der ungewohnt großen Banknote schien nicht erforderlich. Zudem gab sie häufig einen vorgeschobenen, aber plausibel klingenden Grund an, warum sie keine kleineren Noten hätte. Lediglich einmal schöpfte eine Münchener Verkäuferin Verdacht. „Der Schein sehe so komisch aus und das Papier fühle sich auch seltsam an“, bemerkte sie. Zufällig hatte an diesem Samstag, dem 6. März 1976 bereits ein weiterer Kunde mit einem Fünfhunderter bezahlt, den sie aus der Kasse holte und der ihr nun als Vergleichsstück diente. Daraufhin äußerte die Verkäuferin konkret den Verdacht, die Banknote sei möglicherweise nicht echt. Die Verbreiterin reagierte sofort. Sie nahm der Angestellten die falsche Banknote rasch wieder aus der Hand und bemerkte, „dass sie den Schein in Schwabing erhalten hätte, sie auch nicht wissen würde, ob er falsch sei und dass sie ja auch nicht jeden Tag einen so großen Schein in der Hand halten würde“. Im gleichen Moment verließ sie mit einem liebenswürdigen Lächeln und der Bemerkung, wegen des Kaufs des ausgesuchten Kleides würde sie nachher noch einmal wiederkommen, das Geschäft. Auch an einem Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofs in Castrop-Rauxel hatte unsere Blüten-Queen bereits Ende Februar anstandslos mit einem ihrer falschen Scheine eine Monatskarte erwerben und das nicht unbeträchtliche Wechselgeld einstreichen können.

Mit etwas Aufmerksamkeit waren die Falsifikate durchaus zu erkennen. Der Druck war insgesamt etwas zu blass ausgefallen, insbesondere das in Frakturschrift gehaltene Wort „Banknote“ sowie das Wort „Deutsche“ in dem ovalen Zierstück des Weißfeldes ließen dies erkennen. Die Beschriftung der Wert- und Währungsbezeichnung sowie des Banknamens war fälschlich vollflächig gedruckt worden. Bei echten Scheinen besteht sie dagegen aus dichten, feinen Linien. Die aufgedruckte Wasserzeichen-Imitation ist schon in der Aufsicht zu erkennen. Das vorliegende Stück ist das 84. Exemplar dieser Fälschung, das bei der Bundesbank registriert worden war. Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bundesbank.

Die ab Februar 1976 auftauchenden falschen 500-DM-Scheine waren gewissermaßen eine Premiere: Es waren, wie bereits erwähnt, die allerersten Fälschungen dieses seit knapp elf Jahren im Umlauf befindlichen Nominals.[1] Dass die beiden großen Stückelungen zu 500 und 1000 DM so gut wie nicht gefälscht wurden, hatte einen guten Grund. Banknoten großer Stückelung waren damals, außer bei ganz bestimmten Geschäftsabschlüssen wie zum Beispiel dem Autokauf oder dem Erwerb wertvollen Schmucks, im täglichen Gebrauch sehr selten. Profi-Fälscher, oft waren es – wie auch noch heutzutage – Banden der ausländischen Organisierten Kriminalität, rechneten daher mit einer gewissen Skepsis der Zahlungsempfänger und damit, dass solche Scheine zum einen aufmerksamer begutachtet würden als die kleineren Wertstufen, zum anderen meist nur schwer gewechselt werden konnten. Sie stellten daher aus Gründen der Risikominimierung gängige Stückelungen wie 50- oder 100-Mark-Noten her, Eindrucksfälschungen, die im Zahlungsverkehr vielfach keiner oder nur einer oberflächlichen Prüfung unterzogen wurden, der sie meist auch standhielten. Auch bei den vorliegenden Fälschungen der 500-DM-Banknote handelte es sich um eine gute Durchschnittsfälschung. Das Papier wies eine ähnliche Stärke wie das echte Notenpapier auf, war aber etwas zu weich und hinterließ daher einen leicht „lappigen“ Eindruck.[2] Wasserzeichen und Sicherheitsfaden waren vorder- und rückseitig durch einen Aufdruck in weißer Farbe nachgestellt worden, sodass zumindest das Wasserzeichen im Durchlicht recht gut zu erkennen und auch in seiner Zeichnung durchaus gelungen war. Die feinen Linien des Untergrunddrucks waren vergröbert und vielfach unterbrochen wiedergegeben wor-

[1] Die damals neu ausgegebenen DM-Notenserie BBk I der Bundesbank, die mit dem Zwanzigmarkschein am 10. Februar 1961 begonnen hatte, wurde mit der Ausgabe der 500-DM-Note am 26. April 1965 abgeschlossen. Es war eine zunächst ungewohnte Stückelung, die den 1000-Mark-Schein als höchstes Nominal komplettierte. Der neue 500er war sowohl hinsichtlich seiner grafischen Gestaltung als auch seiner Farbgebung außerordentlich gelungen und hatte sich im Zahlungsverkehr sehr bald etabliert. Die Abbildung der Burg Eltz auf der Rückseite, einer der schönsten Burgen Deutschlands, symbolisierte die „Deutsche Ritterlichkeit“.

[2] Das Flächengewicht des Papiers echter 500- und 1000-DM-Scheine der Ausgabe BBk I beträgt 85 g/m², um diesen beiden auch vom Format her großen Scheinen mehr Stabilität zu verleihen (restliche Stückelungen: 82 g/m²).

Fortsetzung auf Seite 46 ►►

den.[3] Die rechte untere Eckwertzahl der Vorderseite wirkte durch zu dicke rötliche Linien auffallend rotfarben. Auf der Rückseite waren insbesondere die Schutzlinien der das Bundesbanksiegel umgebenden Guilloche mehrfach unterbrochen und vergröbert wiedergegeben. Das Gefieder des Adlers im Banksiegel, das bei der echten Note deutlich und mit Abständen zwischen den einzelnen Federn zu erkennen ist, war überwiegend zu einer dunklen Fläche verschmolzen. Das Porträt der Vorderseite sowie das Hauptmotiv der Rückseite, die Burg Eltz, wirkten flach und konturlos, ohne die plastische Wirkung und Klarheit des echten Stichtiefdrucks. Während beim echten Schein in der Kopfbedeckung des abgebildeten Männerporträts feine weiße Trennlinien erkennbar sind, die beim Linientiefdruck[4] das Ineinanderlaufen der Farben verhindern sollen, wirkte diese Farbgebung bei der Fälschung flächig und dicht. Einzelne Exemplare der im Offsetdruck hergestellten falschen Banknote wiesen zudem ein gering kleineres Format als der echte Geldschein auf.

Im Vergleich mit den Fälschungen wirkt das Druckbild der echten 500-DM-Note klar und plastisch. Als Vorlage für das Kopfbildnis diente ein Gemälde in Öl auf Lindenholz von Hans Maler zu Schwaz aus dem Jahre 1521, das der Bildinschrift nach einen 33-jährigen Mann zeigt und mit der Bezeichnung „Bildnis eines bartlosen Mannes" im Kunsthistorischen Museum in Wien hängt.

Die Verbreitung des Falschgeldes erfolgte in vielen Großstädten über das Bundesgebiet verteilt, wie zum Beispiel in München, Frankfurt, Bochum, Düsseldorf, Dortmund oder Kaiserslautern. Aber es ließ sich ein Muster erkennen. Den Falschgeld-Ermittlern des Bundeskriminalamtes war aufgefallen, dass sich unter der Woche auftauchende falsche 500er in der Regel auf das Ruhrgebiet und das Rheinland beschränkten. An Samstagen dagegen waren auch weiter entfernte Städte betroffen, und zwar immer solche, in denen wichtige Fußballspiele der Bundesliga stattfanden. Dies und der bereits erwähnte Kauf einer entsprechenden Monatskarte der Bundesbahn mittels Falschgeld in Castrop-Rauxel nährten die Vermutung, dass die Verbreiterin im Ruhrgebiet lebte und die verbilligten Züge der Fußballfans nutzte, um am Wochenende auch andere Städte zu bereisen. Dabei agierte sie sehr vorsichtig und scheu. Sobald in der Presse über ihre falschen Scheinen berichtet wurde, stellte sie ihre Aktivitäten für mehrere Wochen ein. Aber auch diese zunächst vielversprechende Spur brachte die Ermittler nicht weiter, so wie auch die minutiöse Überprüfung der einschlägig Vorbestraften nebst ihrer Frauen erfolglos verlief. Das BKA war sich sicher, dass die Fälscher nicht im Kreis der Organisierten Kriminalität zu suchen waren, sonst wäre nicht nur eine einzige Person mit der Verbreitung befasst. Hier war eine Tätergruppe am Werk, die aus höchstens zwei oder drei Personen bestand, wie sie in den 1960er- und 1970er-Jahren noch häufiger anzutreffen war. Aber man tappte weiter im Dunkeln. Derweil begann die unbekannte Schöne wieder mit der Verausgabung. Im Spätsommer 1976 entschlossen sich daher die Ermittler, die Fernsehfahndung einzubinden. In der mittlerweile ebenso berühmten wie erfolgreichen ZDF-Sendung „Aktenzeichen XY … ungelöst" vom 8. Oktober 1976 erläuterte der zu deutschlandweiter Bekanntheit gelangte Moderator Eduard Zimmermann[5] die Einzelheiten der Vorgehensweise der Falschgeldverbreiterin. Eine 13-minütige filmische Rekonstruktion verdeutlichte die Ausführungen. Ergänzend wurden einige der mit dem Falschgeld erworbenen Kleidungsstücke mit besonders auffälligen Mustern gezeigt, ein BKA-Beamter im Studio stellte hierzu die Fragen an die Zuschauer. Es steckte die Intention der BKA-Beamten dahinter, dass die gesuchte Frau diese Pullis und Kleider möglicherweise selbst tragen würde. Vielleicht brachte dies ja die entscheidende Spur. Die Ermittler lagen mit dieser Einschätzung goldrichtig, der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Eine Zuschauerin erkannte ein recht auffälliges Kleid und wusste auch den Namen der jungen Frau, an der sie dieses gesehen hatte. Bereits in der Folgeausstrahlung am 5. November 1976 konnte Eduard Zimmermann die Verhaftung eines Ehepaares aus dem niedersächsischen Verden (Aller) vermelden. Der Ehemann der Verbreiterin war von Beruf Schriftsetzer, sie hatte Fotolaborantin gelernt. Die Fälschungen hatten die beiden in ihrer Wohnung hergestellt.

Auf dem Dachboden des Hauses, in dem sie wohnten, fanden sich in einem Koffer die Fälscher-Utensilien, unter anderem 42 Offsetdruckplatten. In der Wohnung entdeckten die Ermittler ein Bündel frisch gedruckter, zur Verausgabung bereit liegender falscher 500er. Von dieser Fälschung der Klasse A 1 hatte die Ehefrau insgesamt rund 100 Stück in den Verkehr gebracht, bevor sie von der Fernsehfahndung enttarnt wurde.

Karlheinz Walz

[3] Die seinerzeitigen Reproduktionsmöglichkeiten des Originaldruckbildes zur Druckplattenherstellung für Fälschungen ließen nur unvollkommene Auflösungen zu. Das Druckbild von Falsifikaten, insbesondere der feinen Guillochen, wirkte fast immer vergröbert und unpräzise und ließ deutlich die Punktraster erkennen. Heute würde man sagen, der Untergrunddruck sehe „verpixelt" aus.

[4] Die Hauptmotive und Beschriftungen der DM-Banknoten wurden vorder- und rückseitig im Stichtiefdruck hergestellt. Da die Stiche hierfür hauptsächlich aus Linien bestanden, hatte sich für diese Art des Wertdrucks der Begriff „Linientiefdruck" eingebürgert. Ergänzt wurde dieser durch einen Schutzlinienuntergrund (Guillochierung) im Buchdruck. Der echte 500er wurde in der Bundesdruckerei Berlin hergestellt. Den Stahlstich der Hauptmotive schufen die Stecher Egon Falz (Vorderseite) und Hans Joachim Fuchs (Rückseite).

[5] Der Journalist und Träger des Bundesverdienstkreuzes Eduard Zimmermann (1929 bis 2009), von Freund und Feind ebenso respekt- wie humorvoll „Ganoven-Ede" genannt, hatte sein Debüt im Fernsehen bereits 1964 mit der ZDF-Sendung „Vorsicht, Falle – Nepper, Schlepper, Bauernfänger", in der er vor gängigen Betrugsmaschen warnte. Am 20. Oktober 1967 wurde die erste Folge von „Aktenzeichen XY … ungelöst" ausgestrahlt. Zimmermann hatte mit dieser Weltneuheit ein Format geschaffen, das den Bildschirm und damit die breite Öffentlichkeit zur Aufklärung von Verbrechen und zur Fahndung nach Straftätern in solchen Fällen nutzte, in denen die Polizei mit ihren Ermittlungen nicht mehr weiterkam. Zunächst vielfach kritisiert, bewies die Sendung sehr schnell ihre Effektivität und wartet bis heute mit einer Aufklärungsquote von mehr als 40% auf.

EMPORIUM HAMBURG
Münzhandelsgesellschaft mbH

UNSERE GROSSE JUBILÄUMSAUKTION!

AUKTION 80 – 16.-18. APRIL 2018

Inklusive großem Papiergeld-Spezial !

Emporium Hamburg ist Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner für:
Münzen von der Antike bis zur Neuzeit, Edelmetallhandel,
Groß- und Versandhandel, Auktionen !

www.emporium-numismatics.com

Störtebeker-Haus · Süderstraße 288 · 20537 Hamburg · Tel. 040/257 99-134
Fax 040/257 99-100 · E-Mail: fischer@emporium-hamburg.com

Auktion 303 – Saxonia in Nummis

eLive Premium Auction, live am 7. und 8. Februar 2018 ab 18.00 Uhr

Königreich Sachsen
Friedrich August II., 1836 - 1854. Silbermedaille 1847. Sehr selten, nur 200 Exemplare geprägt. Hübsche Patina, vorzüglich.

Kurfürstentum Sachsen
Friedrich August I., 1694 - 1733 (August der Starke). Talerklippe nach Leipziger Fuß 1714, Dresden. Sehr selten. Feine Patina, fast vorzüglich.

Kurfürstentum Sachsen
Johann Friedrich der Großmütige, 1532 - 1547. Silbergussmedaille 1537. Zeitgenössischer Guss. Reste alter Vergoldung, fein ziseliert, vorzüglich.

Sächsische Städte
Freiberg. Silbermedaille 1743. Vorzüglich.

Kurfürstentum Sachsen
Johann Georg I., 1615 - 1656. Reichstaler 1643, Dresden. Feine Patina, vorzüglich - Stempelglanz.

Sächsische Persönlichkeiten
Schütz, Heinrich. * 1585 Köstritz (Reuß), † 1672 Dresden. Komponist. Silbermedaille 1935. Mattiert. In Silber sehr selten. Stempelglanz.

Kurfürstentum Sachsen
Friedrich III. der Weise, Johann und Georg, 1507 - 1525. Taler o. J., Annaberg. Sehr selten. Hübsche Patina, sehr schön - vorzüglich.

WORLD MONEY FAIR

Besichtigen Sie die Stücke auf der World Money Fair 2018 in Berlin an unserem Stand!

KÜNKER

Telefon: 0800 5836537 (gebührenfrei) · service@kuenker.de · www.eLive-Auction.de

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG · Nobbenburger Straße 4a · 49076 Osnabrück · Germany